

# Volksblatt

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Welt und Zeit“. Es ist Publikations-Organ der genossenschaftlichen u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtlich. Organ verschied. Verbänden. Schriftleitung: Dr. Wärrerstraße 6, Fernsprech-Anschlüsse Nr. 24605, 24607, 25005. Persönliche Auskunftserteilung mittags von 1 bis 2 Uhr. — Unverändert eingetragene Mannschaften im Reich des Reichsrecht beauftragt

Bezugspreis monatlich 2,00 RM u. 0,30 RM. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,30 RM, für Abholer wöchentlich 0,30 RM. Verlagspreis 2,30 RM, durch Abholer ausgestellt 2,70 RM, bei direkter Bestellung an den Verlag 2,00 RM. — Anzeigenpreis 13 Pf. im Tages- und 50 Pf. im Belegblatt der Wärrerstr. Hauptvertriebsstelle: Dr. Wärrerstraße 6, Fernruf: 24605, 24607, 25005. Verlagsdirektor: 39113 Ostfurt

### Die große Lohnabbau-Offensive eröffnet

# Das Signal zum Kampf

### Durch Spruch eines Sonderschlichters sollen die Löhne in der Berliner Metallindustrie um 6 und 8 Prozent gekürzt werden

Berlin, 11. Oktober. (Wg. Funkmeld.) In den späten Abendstunden des Freitag verhandelte der von dem Reichsarbeitsminister bestellte Sonderschlichter Dr. Hilke mit dem Berliner Metallkonflikt einen Schiedsspruch, der im wesentlichen besagt:

Die bisherigen Tarif-Mindestlöhne der über 18 Jahre alten Metallarbeiter werden mit Wirkung ab 3. November um acht Prozent gekürzt. Die Tarifmindestlöhne der Jugendlichen und der Arbeiterinnen um sechs Prozent. Die Arbeiterinnenlöhne sollen im gleichen Verhältnis gekürzt werden. Das neue Lohnabkommen wird dem reduzierten Tariflöhnen entsprechend bis zu drei Wochen gelten, in die der 30. Juni 1931 fällt. Die Erklärungsfest wurde am Sonnabend, den 18. Oktober, mittags 12 Uhr, festgesetzt.

### Die Begründung des Schiedspruchs.

Hilke führt zur Begründung des Schiedspruchs folgende Gründe an: Die Schlichtungskammer ist davon überzeugt, daß die Lohnabbau zur Senkung der Herstellungskosten der Wirtschaft unbedingt erforderlich (!) ist. Sie ist ferner der Auffassung, daß durch einen Lohnabbau der Arbeitslosigkeit gesteuert (!!) werden kann. Die Schlichtungskammer hält es für sozialpolitisch richtig, die Löhne, die in Zeiten guter Konjunktur festgesetzt worden sind, zu senken, als sie zu halten und dadurch die Arbeitslosigkeit weiter zu betonen. Dem Vorschlag des Arbeitgebers, die Löhne um 15 Prozent abzubauen, konnte die Kammer nicht entsprechen. In der Frage der Arbeitszeiterhöhung konnte sie ebenfalls eine Entscheidung nicht treffen, da die Arbeitszeit in dem noch geltenden Manteltarifvertrag

geregelt und ein Eingriff in einen noch bestehenden Tarifvertrag gesetzlich unzulässig ist.

Eine Konferenz der Gewerkschaftsfunktionäre aus den Betrieben des Verbandes Berliner Metallindustrieller trat sich am Sonntag mit dem Schiedsspruch befassen.

### Alle geht's an!

Der „Vorwärts“ bemerkt den Schiedsspruch und spricht dann davon, daß der Sonderschlichter im Berliner Metallkonflikt die große Lohnabbau-Offensive eröffnet hat. Der Vorschlag des Berliner Metallkonflikts wurde nicht nur für die Berliner Metallarbeiter, sondern für die gesamte deutsche Arbeiterbewegung von der größten Bedeutung sein. Vom Ausgang dieser großen Entscheidung werde es abhängen, ob und auf welchem Wege eine Lösung der Krise möglich sein werde.

### Schlimme Erinnerung

Die Folgen der holländischen Parteienung  
G. K. Halle, den 11. Oktober.

Auf einen Gedanken ganz eigener Art kann die deutsche Arbeiterbewegung am 12. Oktober zurückblicken. Ist dieser Tag doch die Erinnerung an die Spaltung der USPD durch die kommunistischen Paraderinger aus dem sowjetrussischen Paradies, die Sinowjew und Lofotsky. Zehn Jahre sind verfloßen seit dem Tage, da sich im Volksparkale zu Halle Hilferding und Sinowjew gegenüberstanden. Marxismus westeuropäischer Färbung im Gegensatz zum asiatischen Kommunismus. Diese beiden Strömungen rangen in der USPD, um die Vorherrschaft. Das Ergebnis war die Spaltung und die Schwächung des deutschen Sozialismus, der deutschen Arbeiterbewegung auf Jahre hinaus.

Wir sind heute weit genug entfernt, um sich jene Dinge noch einmal ins Gedächtnis zurückzurufen und ruhig und sachlich zu überdenken. Der Parteitag von Halle war nicht der Anfang vom Ende der USPD. Schon am dem Parteitag zu Leipzig im Jahre 1919 machten sich in der USPD, oppositionelle Strömungen bemerkbar. Die Forderung, sich von der Verbindung mit Westeuropa zu lösen und Anknüpfung zu finden bei Sowjetrußland, sich mit den Bolschewiken zu verbinden, erregte die Gemüter auf das heftigste und brachte einen bis zum äußersten gespannten Ton in die Auseinandersetzungen. Man vertrat es in Leipzig, über diese kritischen Punkte einen Beschluß zu fassen und beschloß ein Aktionsprogramm, durch das nicht nur die Spaltung umgangen, sondern ein harter Aufschwung der Bewegung erzielt wurde.

Auf der Welt zu schaffen war aber die durch die ersten Jollen gehobene oppositionelle Bewegung innerhalb der USPD, nicht mehr und so hielt es der Parteivorstand für ratsam, mit Wostok in Verbindung zu treten. Nach einem Manifest der Moskauer Exekutive, das als Bedingung der Aufnahme der USPD in die kommunistische Internationale die Beseitigung der bisherigen Führer forderte, war eine Delegation, bestehend aus Crispian, Dittmann, Däumig und Eißler, nach Wostok entsandt worden, um dort an dem Kongreß der kommunistischen Internationale teilzunehmen. Zu gleicher Zeit sollten diese Parteirepäsentanten über den Anknüpfung der USPD, an die kommunistische Internationale verhandeln.

Diese Verhandlungen hatten aber keineswegs das erhoffte Resultat. Nicht die Aufnahme brachte die Delegierten mit nach Deutschland, wohl aber eine ganze Ladung von Bedingungen, von Beschüssen und Thesen. In den Diskussionen spielten dann die berüchtigt gewordenen

### 21 Bedingungen

eine große Rolle. Ihr Inhalt beschränkte die Umgestaltung der deutschen Parteioffiziere in ein Gebilde, das genau wie unsere heutigen Kommunisten nur auf die Weisungen der Moskauer Zentrale zu hören hatte. Mit tintenreinen Führern an der Spitze, die von Wostok eingepflegt werden sollten. In der Parteipresse entbrannte ein heftiger Kampf um diese 21 Bedingungen. Der linke Flügel der USPD, der in Halle seinen stärksten Stützpunkt hatte, war sofort für unbedingte Annahme dieser Bedingungen und stellte sich nicht an die Verbindung mit Sowjetrußland her. Der Rubel sollte ins Land. Es mußte jetzt, kommunistische Propagandaorgane überbestimmen das Land. Die Verhandlungen gingen unter in dem Gebrüll der anmaßend auftretenden Bedingungenanhänger. Man braucht nur die Namen Scholch und Bismarck zu nennen! Die Spaltung innerhalb der USPD, war da, ehe sie auf dem Parteitage zu Halle formell bekannt wurde.

Am 12. Oktober hielt dann Sinowjew, der mit seinem ganzen Trödel nach Wostok gekommen war, seine Rede in der Zentrale. Schon Anfang bis zum Ende eine Propaganda für den Bolschewismus und die bald kommende Weltrevolution. Heute ist man allerdings schon etwas befriedigender geworden. Nur hier in Halle konnte es möglich sein, daß dieser Mann einen bestimmten Erfolg erzielen konnte. Die mangelnde Kenntnis der tatsächlichen wirtschaftlichen und politischen Lage in Sowjetrußland, das Unvermögen, die Gesamtsituation wirtschaftlichen Geschehens in diesem Augenblicke voll

### Vor dem Zusammentritt des Reichstags

# Was wird werden?

### Die Notverordnungen sollen der arbeiterfeindlichen Bestimmungen entkleidet werden

Unter diesen Überschriften beschäftigte sich der „Sozialdemokratische Presseklub“ mit dem Zusammentritt des Reichstags am Montag. Die Grundsatzformalitäten und die Wahl des Präsidiums werden sicherlich die ersten Tage der nächsten Woche beanprochen. Dann beginnen die politischen Erörterungen. Man rechnet mit einer Erklärung der Reichsregierung über ihr Finanzprogramm, durch die eine allgemeine politische Aussprache eingeleitet werden soll. Da aber die angedachten 80 Belegblätter, durch die dieses Programm vermittelt werden soll, bisher nicht vorliegen, so wird diese Erörterung im Augenblick nur mehr oder weniger theoretischen Charakter haben. Das gilt jedoch nicht für den Gesetzentwurf, durch den die Reichsregierung die Ermächtigung zur Annahme eines Kredites in Höhe von 525 Millionen Mark erbittet und der die Tilgung der Reichsschulden in Höhe von 420 Millionen Mark in den Jahren 1931, 1932 und 1933 vorsieht. Unmittelbare praktische Bedeutung haben ferner die Anträge, durch die der Regierung oder einzelnen Ministern das Mißtrauen ausgesprochen werden soll, und die Anträge über die

Aufhebung der Notverordnungen vom 26. Juli. Die Sozialdemokratie hat bereits in ihrem Beschluß vom 3. Oktober klar ausgesprochen, daß sie sich bei ihrer politischen Haltung loyalschleien läßt von dem Willen, die parlamentarisch-demokratische Grundlage des Staates zu erhalten, um dadurch die Interessen des arbeitenden Volkes, die durch die Wirtschaftskrise auf das höchste bedroht sind, zu wahren. In diesem Beschluß ist auch bereits angekündigt worden, daß die sozialdemokratische Fraktion entschlossen ist, auf dem Wege der obersten Stellen des Volkes untraglichen Bestimmungen der Notverordnungen zu fordern. Damit ist ganz deutlich ausgesprochen, daß die Sozialdemokratie einen Antrag auf sofortige Aufhebung der Notverordnungen nicht zustimmen wird. Sie will

zunächst den Versuch machen, auf dem Wege der obersten Stellen des Volkes diejenigen Bestimmungen zu beseitigen, gegen die sich der Widerstand der Massen richtet.

Diese Forderung der Sozialdemokratie bespricht den Versuch von Kommunisten und Nationalsozialisten, ein mögliches Durcheinander zu schaffen und dadurch

den Boden für die Diktatur zu bereiten, zu bereiten. Nur so können die Interessen des werktätigen Volkes geschützt werden. Die Haltung von Kommunisten und Nationalsozialisten aber schädigt sie. Die restlose Aufhebung der von einmal seit Wochen in Kraft befindlichen Notverordnungen, ohne daß etwas anderes an ihre Stelle gesetzt wird, würde die schwerste Erschütterung der öffentlichen Finanzen bedeuten. Bei einer restlosen Aufhebung gäbe es keinen Reichsstaat mehr, allen öffentlichen Ausgaben würde die gesetzliche Grundlage entzogen, sie könnten nicht mehr geleistet werden. Die Unterdrückung der Gewerkschaften hörte auf, soweit sie aus Mitteln des Reiches gespeist wird. Und die durch die einfache Lösung der Notverordnungen selbst die Erhöhung der Beiträge der Arbeitslosenversicherung von 3% auf 4% Prozent rückgängig gemacht würde, so könnten aus der Beitragseinnahmen der Versicherung nur noch wenige hunderttausend Arbeitslose unterstützt werden. Der taballose Abbau der Leistungen der Gewerkschaftenversicherung würde mit einem Schlag verwirklicht.

Endlich hätten die Schmarotzer ihr Ziel erreicht. Länder und Gemeinden würden durch die Einstellung der Uebernehmungen in die schwerste Notlage geraten. Auch sie müßten ihre Ausgaben drücken. Die Aufhebung der Notverordnungen würde aber zugleich zu einem Gesetzentwurf für die Beschäftigten. Denn sie würde den Staatsschulden für die hohen Einkommen und die Aufzinsen

restlos beseitigen. Durch alle diese Maßnahmen würde aber nicht nur die Finanznot gemindert, sondern auch die Wirtschaftskrise. Ein neuer Strom von Arbeitslosigkeit wäre die Folge.

Die Sozialdemokratie wird sich deshalb dafür einsetzen, daß ein Weg beschritten wird, durch den die Notverordnungen in einem Ausmaß gebrochen werden, ohne daß solche Gefahren aufstreten, wie sie durch eine restlose Aufhebung der Notverordnungen entstehen müßten. Nach wie vor ist die Sozialdemokratie der Ansicht, daß die Notverordnungen Bestimmungen enthalten, die untraglich sind, weil sie die härtesten sozialen Härten hervorgerufen. Die Beseitigung dieser untraglichen Bestimmungen ist aber möglich, ohne daß die öffentlichen Finanzen gefährdet werden. Die Notverordnungen in einem Ausmaß gebrochen werden, ohne daß solche Gefahren aufstreten, wie sie durch eine restlose Aufhebung der Notverordnungen entstehen müßten. Nach wie vor ist die Sozialdemokratie der Ansicht, daß die Notverordnungen Bestimmungen enthalten, die untraglich sind, weil sie die härtesten sozialen Härten hervorgerufen. Die Beseitigung dieser untraglichen Bestimmungen ist aber möglich, ohne daß die öffentlichen Finanzen gefährdet werden. Die Notverordnungen in einem Ausmaß gebrochen werden, ohne daß solche Gefahren aufstreten, wie sie durch eine restlose Aufhebung der Notverordnungen entstehen müßten.

Es ist der Sozialdemokratie in dieser ersten Zeit zunächst lebhaft darum zu tun, unbedingter um das demagogische Geschrei der Rabulanten rechts und links die Interessen der arbeitenden Schichten zu schützen.

### Das kann ja nett werden.

In einer Berliner nationalsozialistischen Versammlung kündigte ein nationalsozialistischer Reichstagsabgeordneter am Freitag an, daß die 107 Mitglieder der Nationalsozialistischen Reichstagsopposition am Montag zur Eröffnung des Reichstages gelassen in Braunschweig erscheinen werden. Da es von den Kommunisten heißt, daß sie in der verbotenen Uniform des roten Frontkampfbundes zu erscheinen gedenken, wird man sich auf allerlei Geleise machen müssen.













# Hoffnung auf Segen

## Die „Notverordnung“ in der Nähe betrachtet

Immer höher steigen die Hüften der Gewerkschaften. In immer höheren Maß fallen die ausgeführten Gewerkschaften der Kommunen zur Last. Die Wirtschaftslagen haben noch in allen deutschen Kommunen den Haushaltsplan über den Haufen geworfen, und diese Gemeinden sind dem Erliegen nahe. Anstatt daß das Reich durch Erhöhung der Reichsteuer diese Lasten übernimmt, hat die Reichsregierung die famose Notverordnung herausgegeben, die wohl u. a. den Gemeinden Erleichterung neuer Einnahmen sichert, deren Kosten natürlich aber die breite Masse zu tragen hat. Es handelt sich um die Gemeindebeiträge, die Gemeindebeiträge, die Bürgersteuer und die Bürgersteuer (og. Göttersteuer). Es ist klar, daß die Verordnungen der Kommunen nach diesem Richtungsplan greifen, infolge der Notlage ja dazu verpflichtet sind. So kommt es, daß die kommunalen Kämpfe der Zeitgeist sich ausschließlich um diese drei Steuern drehen. Auch in Merseburg wird sich die nächste Stadtvorstandssitzung mit dieser Frage befassen. Es ist davon im Folgenden auf die drei Steuerarten des Näheren eingegangen. Da ist zunächst

### die Gemeindebeiträge.

Sie besteht in Merseburg bereits. Es handelt sich hier lediglich um eine Angleichung an die Steuerhöhe der Notverordnung. „Die darf nur vom Hersteller des Bieres oder von demjenigen erhoben werden, der Bier in die Gemeinde einführt.“ Sie ist nach der Menge zu bemessen und beträgt bei Einfachbier 2,50 M., bei Starkbier 3,75 M., bei Vollbier 5 M., bei Starzbier 7,50 M. für je ein Hektoliter. Die Annahme dieser Steuer wurde in der letzten Stadtvorstandssitzung derart

### Gemeindebeiträge

bestätigt in der Notverordnung: „Sollern der Haushalt einer Gemeinde durch Wohlfrachten in außerordentlichem Umfang belastet ist, ist die Gemeinde berechtigt, mit Zustimmung der Landesregierung neben der Gemeindebeiträge eine Gemeindebeiträge auf Wein, Weinähnliche und weinähnliche Getränke, Schumpwein, Schaumweinähnliche Getränke, Trankbranntwein, Mineralwasser und künstlich bereitete Getränke, sowie Kaffee, Tee und andere Auszüge aus pflanzlichen Stoffen zu erheben, soweit diese Getränke zum Verzehr an Ort und Stelle entaucht abgegeben werden. Die Steuer beträgt mindestens 6 v. H. des Kleinhandelspreises.“

Es wird bei dieser Steuer also nicht der Verbrauch als solcher, sondern die Abgabe zum Verzehr, und zwar sämtlicher Getränke, an Ort und Stelle verlesen. Sie unterliegt also den bisherigen Steuern durch den Steuerobjekt. Beide bisher genannten Steuerarten können sofort in den Gemeinden beschlossen werden. Es ist nicht notwendig, Ausführungsbestimmungen abzuwarten.

### Der Magistrat der Gemeindebeiträge

abgelehnt, weil die Veranlagung dieser Steuer mit Schwierigkeiten und Kosten verbunden ist, u. a. der Betrag der Steuer erheblich höher wäre. Bleibt noch

### die Bürgersteuer.

Nach der Notverordnung wird die Bürgersteuer von allen im Gemeindegebiet wohnenden Personen, die über 20 Jahre alt sind, erhoben. Maßgebend für die Steuerpflicht sind die Verhältnisse am 1. Oktober eines jeden Jahres, für welchen Tag eine allgemeine Personenstandsaufnahme (wie augenblicklich durchgeführt wird. Es sind eine Reihe von Personen von der Steuerpflicht ausgenommen, und zwar u. a. die in den §§ 2 u. 3 des Bürgersteuergesetzes aufgeführten Ausnahmefälle, die unter die öffentliche Fürsorge fallen. Die Höhe der Bürgersteuer wird von den Ländern bestimmt (Landesgesetz). „Der Landesgesetz

nach für Personen mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 8000 M., auf mindestens 6 M., mehr als 8000 M., jedoch nicht mehr als 25 000 M., auf mindestens 12 M., mehr als 25 000 M., jedoch nicht mehr als 50 000 M., auf mindestens 20 M., mehr als 50 000 M., jedoch nicht mehr als 100 000 M., auf mindestens 100 M., mehr als 100 000 M., jedoch nicht mehr als 200 000 M., auf mindestens 200 M., mehr als 200 000 M., jedoch nicht mehr als 500 000 M., auf mindestens 500 M., mehr als 500 000 M., auf mindestens 1000 M. für das Jahr bestimmt werden. Werden höhere Sätze bestimmt, so müssen sie zueinander in dem gleichen Verhältnis der bezeichneten Sätze stehen.

## Felerstunde des Kulturkartells Merseburg

Montag, 13. Okt., abds. 8 Uhr, Gewerkschaftshaus, Seifnerstr. 4 (Sitzungssaal).

Motto: Die Besinnung auf tiefere Fragen der sozialistischen Welt- u. Lebensanschauung

Der Landesrat ermächtigt sich für Personen, die einkommensteuerfrei sind, auf die Hälfte des Gesamteinkommens, der für die Person im letzten Jahres einkommen von nicht mehr als 8000 M. gilt, ferner für die Ehefrau, sofern die Ehegatten nicht dauernd voneinander getrennt leben und der Ehemann zur Bürgersteuer herangezogen wird, auf die Hälfte des Gesamteinkommens, der für den Ehemann gilt. Hierbei bestimmt sich der für den Ehemann geltende Landesatz nach dem Jahreseinkommen, das die Ehegatten zusammen haben. Die Ehe-

## 65 Anfälle in drei Monaten.

Das Polizeiamt Merseburg teilt mit: Die Unfallstatistik für den Monat September weist 23 Verkehrsunfälle nach. Die Beschädigten an Fahrzeugen und die Verletzten von Personen waren im allgemeinen leichter Natur. Nur in einem Falle ist eine Person schwer verletzt worden. Die Hauptursache der Unfälle liegt in der

### Nachlässigkeit der Verkehrsteilnehmer.

In drei Fällen wurde der Unfall durch Unachtsamkeit in einem Falle durch Fahrlässigkeit und in einem anderen Falle durch übermäßige Geschwindigkeit verursacht. Zur Verminderung der Unfälle wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, die allgemeinen Vorschriften über den Straßenverkehr gena u zu beachten. Bei dem jetzt eintretenden kalten Wetter wird den Fahrgängern dringend empfohlen

### mehr Rücksicht auf die Fußgänger

zu nehmen, um sie vor Verletzungen ihrer Kleider zu schützen. Die Fahrer können nicht nur zum Ertrag der Reinigungslosten verpflichtet werden, sondern machen sich unter Umständen auch strafbar. Von den 65 Unfällen im letzten Vierteljahr entfielen 16 auf Personen, 6 auf Kraftfahrzeugen 16 auf Motorräder, 13 auf Fahrräder, einer auf Fußgänger, 11 auf Fußgänger. Im Juli gab es die wenigsten Unfälle (18), im August und September 24 und 23.

## Neuzeitliche Hauswirtschaft.

Der Bezirksausschuß für Jugendpflege plant in der Zeit vom 1. bis 3. November

einmalige Besuche auf den Ehemann entfallenden Steuerbeiträge. Das Inoffizielle gerade dieser Steuer ist in die Augen springend und erübrigt es sich daher, an dieser Stelle weiter darauf einzugehen. Es ist noch hinzuzusetzen, daß diese Steuer rückwärts für das ganze Rechnungsjahr erhoben werden kann. Das preußische Staatsministerium hat bereits den Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung der Notverordnung dem Staatsrat überandt. Immerhin wird noch einige Zeit vergehen, bis die landesgesetzliche Regelung erfolgt ist, — und die Gemeinden sich gerade für die letztere Steuer entscheiden haben. Leider ist es ja so, daß bei all diesen steuerlichen Manipulationen, distastvoll wie sie nun einmal begonnen sind, die Gemeinden wenig gefragt werden: schließlich auch die Verordnungen, die wieder Einnahmequellen erschließen zu haben. Bei den mit Sicherheit zu erwartenden Zwangsmaßnahmen des Staates erhebt sich jedoch

### die Gefahr der Beseitigung der Selbstverwaltung der Gemeinden.

Eine Angelegenheit, die die Arbeiterbevölkerung auf das ernste berührt. „Frage ist noch, wie sich die Erschließung der neuen Steuerquellen“, sofern sie sich erledigen lassen, auf die Finanzlage der Stadt Merseburg auswirken. Die Stadt hatte im Vorjahre mit einem Nettobehrag von rund 300 000 M. abgefunden. Der Etat des Vorjahres, der mit einer Summe von 45 000 M. für dieses Jahr eingelegt war, ist um ein Vielfaches überschritten. Nach einer rohen Schätzung unterliegt wird die Stadt die Bürgersteuer kaum mehr als 100 000 M. einbringen. Bleibt nur noch der „Silberstreifen“ des

### Finanzausgleiches mit Leuna.

Augenblicklich sind die Verhandlungen darüber wieder im Gange. Wir glauben, daß es gelingen wird, sie zu einem erfolgreichen Ende zu bringen. Allerdings ist es damit möglich, die Mittel in den Finanzverhältnissen der Stadt, unter denen ja in erster Linie die Arbeiterschaft zu leiden hat, zu einem Teil wenigstens zu mindern. A. T.

ber einen Fortbildungslehrgang für die in der weiblichen Jugendpflege tätigen Kräfte abzuhalten. An drei Tagen im nächsten Herbst wird zur Behandlung: „Neuzeitliche Hauswirtschaft und Ernährungsfragen“, „Die Frau als Staatsbürgerin“, „Allgemeine Erziehungsfragen“. Die Volkshilfe während des ganzen Lehrganges wird nach den Ideen der modernen Ernährungswissenschaft zusammengestellt. Die Teilnehmer haben Gelegenheit, selbst praktisch mitzuarbeiten. Als Teilnehmergebühr werden 5 M. erhoben. Vorkurspreis auf dem „Steinmeister“ beträgt 3,50 M. täglich. Meldungen sind an den Bezirksausschuß für Jugendpflege, Merseburg, Regierung, zu richten.

## Auf dem Wochenmarkt.

Man sieht viel Wild und Geflügel, doch ist es viel zu teuer, als daß es sich ein Arbeiter leisten kann. Ein kapitaler Ferkel kostete immerhin 6 bis 7 M., Gänsefleisch geteilt Pfund 1,60 M. Auch Obst, das reichlich vorhanden ist, ist im Verhältnis zum Sommerbillig ziemlich teuer. Preis 25 Pf. Birnen 20 Pf. Pfirsich 15 Pf. Äpfel 15 Pf. Rur Wein ist immer noch reichlich vorhanden und billig zu bekommen, und zwar 3 Pfund 1 M. Die übrigen Preise sind wie folgt: Spinat 8 Pf., Kartoffel 10 Pf., Gurkohl 15 Pf., Weichkäse 40 Pf., Rohwürsten 15 Pf., Schinken 20 Pf., Zwiebeln 3 Pfund 20 Pf., Kartoffeln 10 Pf., Salat 30 Pf., Bitterlinge 80 bis 90 Pf., Salat Kopf 10 Pf., Rabieschen Bund 10 Pf., Tomaten 20 Pf., Zitronen 3 Stück 25 Pf., Bananen Pfund 45 Pf., Butter 35 Pf., Eier 15 Pf., Schweinefleisch 1 bis 1,20 M., Rindfleisch 1,10 bis 1,40 M., Geflügel 45 bis 80 Pf.

## „Beer Ohm.“

2. Fremdenvorstellung im Stadttheater Halle. Nur wenige Spieltheater nach der Einführung im Stadttheater Halle geht „Beer Ohm“ als 2. Fremdenvorstellung in einer Reue in die Szene. Wir kennen es alle dem Namen nach, dieses gemaltete Wert Genrit Jörens mit der Musik von Ebdard Grieg.

Die Rolle des Beer Ohm übernehmen bei der halleischen Aufführung abwechselnd Alfred Durra und Hans Wichter, beide hervorragende Schauspieler. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Walter Trolländer. Intendant Willi Dietrich inszeniert selber das Wert. Die Bühnenbilder hat Peter Krause in recht ein frohliches Ausspannen bei guter Musik, so führt uns Beer Ohm mit der ganzen Wucht der Dichter verliehenen Macht in die Problematik des menschlichen Lebens gleichmäßig. Es ist sehr zu begrüßen, daß wir dieses Stück bald nach der Einführung von der halleischen Intendanz vorgezogen bekommen. Eherlich wird es ob seines Schalles in seiner eigenartigen Verbindung von Schauspiel und Griegischer Musik sehr viel Freunde des Theaters anziehen.

Die Preise der Theaterkarten sind bedeutend ermäßigt. Ein weiterer Vorteil besteht in der Ausstattung der Sonntagssitzplätze. Der Verkauf der Theaterkarten beginnt am 13. Oktober um 13 Uhr in den Fahrplanausgaben in Querfurt, Mücheln, Merseburg, Bad Lauchstädt, Frankleben — bei der ersten Vorstellung in Frankleben lediglich Vermittlungsstelle gemein, jetzt also wieder Verkaufsstellen, Kammern u. z. und Weisenfels bei gleichzeitiger Lösung von Sonntagssitzplätzen.

Die Fahrplanausgaben Remsdorf-Göhrendorf, Ribbeckshaus, Aufsenhof, Remmar, Bodo, Remsdorf, Ribbeckshaus, Gerbicha, Leuna und Schafhof vermitteln den Verkauf der Theaterkarten.

Vorstellungen werden nicht angenommen. Vorverkauf ist nicht gestattet. Schluß des Kartenverkaufs spätestens am 16. Oktober um 13 Uhr, bei Ausverkauf früher.

### Fahrerarbeiten

Wieder am Werke. So wurde gestern dem Zimmermann Richard Fiedler in der Reinen Ritterstraße vor dem Gericht Freispruch sein Fahrverloren, der jedoch wurde dem Maurer Wilhelm Lorenz in der Delagru vor dem Bierturnmal das Rad gestohlen. Die Täter sind unbekannt.

### Viehheute.

Wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter den Rindviehbesitzern des Rittergutes Reußen in Reußen, Oberhof in Frankleben und des Landwirtes Willi Kabisch in Söffen bilden Reußen, Frankleben und Söffen je einen Sperbezirk.

## Kreis Querfurt

### Aberfall.

Kämmerer. Als am Dienstag gegen 24 Uhr der Buchhalter K. aus A. an das Café Sacha (Sprengel) wollte, wurde er vor dem Lokal von zwei Personen ins Geschäft gezogen und verletzten. Außerdem wurde das Verdeck eines auf der Straße fahrenden Omnibusses aufgerissen. Die herbeigerufenen Polizei konnte die Täter jedoch nicht festnehmen, da sie bereits das Weite gesucht hatten.

### Schnellboote.

Bei der am Dienstag stattgefundenen Treibjagd wurden von achtzehn Schützen 4 Fasanen und 44 Gänse geschossen. Reumark. Die Gemeinde Reumark bildet infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbesitz des Gutbesizers R. Müller einen Sperbezirk, in dem nämlich das Rindvieh der Stallherde unterliegt. Die Einfuhr und das Durchbringen von Rindvieh sowie das Durchfahren mit Viehfuhrwerksgespannen durch den Sperbezirk ist verboten.

## Saalkreis

### Geländnis.

Döllnis. Der Arbeiter Paul Friedrich, gegen den beim Landgericht in Halle wegen der im Dezember 1920 erfolgten Tötung des Fluchtbüters Rosmislowitz die Voruntersuchung geführt wird, ist in vollem Umfang geländnis. Er will von dem Richter nach dem Verbleib überzogen werden sein im Punkte von Mauer in die Gegend des Angersfers geschossen haben, ohne zu zielen, und zu seinem eigenen Entgegen getroffen haben. Friedrich hat das Geländnis an Ort und Stelle in Gegenwart zahlreicher Zeugen aufrecht erhalten.

## Mansfelderkreise

### Zödlischer Unfall auf dem Wolfshacht.

Auf dem Wolfshacht ereignete sich gestern wieder ein sehr bedauernder Unglücksfall. Durch niedergehenden Gestein wurden zwei Bergarbeiter verletzt. Der aus Wolfshacht stammende Arbeiter Robert wurde als Folge geboren. Der

## Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg.

Die Ausführung der Erd-, Beton- und Maurerarbeiten zum Neubau des Pumpenhauses an Breitenburg, Ecke Guelauer Straße, soll in einem Lose vergeben werden. Die Angebotsverträge können im Stadtbauamt, Zimmer 32, gegen Erstattung von 1 M. für das Stück abschließend werden. Die Angebotsverträge liegen im Zimmer 39 aus. Die Angebote, für deren Ausfüllung nichts vergütet wird sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis Freitag den 17. Oktober 1930 10 Uhr dem Stadtbauamt, Zimmer 32 einzureichen. Verspätet eingereichte oder ungenügend ausgefüllte Angebote werden unberücksichtigt. Die Auswahl unter den einzelnen Bewerbern über die Abrechnung sämtlicher Angebote bleibt ausschließlich vorbehalten.

## Kommunisten sind wandlungsfähig

### Eine gute „Ordnungsführer“ in Lauchstädt

Von Lauchstädt. In einem Artikel mit obiger Überschrift leitete sich der K. A. aus Lauchstädt im „Klassenkampf“ ein besonderes Glanzstück. In diesem Geistesprodukt wird der Vorgänger von Wachtmeister Schilde als Opfer besonderer Wahrheitsliebe bezeichnet. Weil seine Vorgehensweise nicht vertragen, wurde ein Fall konstruiert und Wachtmeister Schilde mußte springen. „Sinnlos, Arbeiter von Lauchstädt, die Kommunisten nehmen ein Mann die Schindl in Schuld. Wie war es aber im Jahre 1921? Da wurde derselbe Schindl in einer öffentlichen Versammlung vom Landtagsabgeordneten Knefel als notorischer Schindler und Wachtmeister Schindl mußte springen.“

Und was schrieb der „Klassenkampf“ über den Tod des Wachtmeisters Schilde? „Wäre die Kommunisten damals nicht alle froh, als Schindl endlich abtreten mußte? Heute hat sich das Blatt gewendet, da wird gegen den Wachtmeister Schilde eine wilde Fuge entfaltet und Schindl als Wächler hingestellt. Vorher wurde Schilde von den Lauchstädter Kommunisten gelobt, der erinneren an den Ueberfall auf den „Klassenkampf“-träger. Fortschrittlich hat der K. A. von Lauchstädt bald Gelegenheit, seine Dekrete vor Gericht mit Tatsachen zu beweisen. Wie wir hören, ist ein Verfahren eingeleitet. Wir sind auch der Meinung, daß ein Richter, welcher sich vergibt, rückwärts entsetzt wird, aber dann sollte man doch schon mit Tatsachen kommen und Namen nennen!“







# Wandern und Reisen.

## Mit dem Faltboot in Italien

Hallische Naturfreunde als Dorfsensation - Sie mochten keinen „vino“ - Im Paddelboot auf der Adria - Quer durch Venedig - Zeltlager am Gardasee

Es war fast Winternacht, als wir drei Italiener, Angehörige der Ortsgruppe Halle des F. V. „Die Naturfreunde“, mit unseren beiden Booten und sämtlichem Zubehör auf der Fisa brüde in Vogen standen. Unter uns rauschte und brauste der wilde Fluß, dem wir uns von hier aus anvertrauen wollten. Eigentlich hätten wir schon am Nachmittag hier sein sollen, aber auf dem Brenner (Grenzstation) hatte man uns mit unserem allerdings etwas ungewöhnlichen Gepäck fünf Stunden lang aufgehalten. Wir wurden unter reger Anteilnahme sämtlicher Mitreisender regelrecht abtransportiert; die meisten dachten, wir seien eine Schmutzleibende. Wir mußten für unsere beiden Boote Geld hinterlegen, welches wir beim Austritt aus Italien wieder zurückerhielten.

Zudem wurde von der 22. Stunden langen, wenn auch wunderschönen Bahnfahrt gingen wir erst mal ins Hotel, gleich am Ufer des Flusses, um uns an das gefährliche Raufen zu gewöhnen. Wir wurden sehr freundlich aufgenommen, doch niemand sprach mit uns deutsch, solange ein italienisches Ohr es hören konnte, trotzdem die Bevölkerung fast nur aus Deutschen besteht. Wir selber sprachen herzlich wenig italienisch, aber mit diesem Wenigen bin wir immer ganz gut zurechtgekommen bis auf einmal, als wir bringen Streichhölzer brauchten. Dieses Wort befand sich nicht in unserem Sprachbuch, und im Wörterbuch waren sie mit „Jollanolo“ bezeichnet. Was dieses Wort eigentlich bedeutet, haben wir nie ergründen können, wahrscheinlich ist es so etwas Nähnliches wie ein Schimpfwort;

alle Leute wurden böse und zornig, als wir das Wort gebrauchten.

Sie schimpften so lange, bis sie merkten, daß wir absolut kein Wort verstanden; dann wurden sie stiller und stiller und hörten schließlich ganz auf. Einem schlichten Bauernburschen, der mit der Karre seines Weges kam, haben wir dann durch Zeichenrede die Sache erklärt; lächelnd holte er seinen Hut herunter, und unter seinem Hutbarte steckten sie dungenbrosig. Nun konnten wir unsere Maffaroni kochen.

Aber wir sind ja noch in Vogen, noch hören wir hier und da eine deutsche Antwort auf unsere Fragen. Zuerst einmal sag es uns in die herrlichen Dolomiten, deren Schneegipfel uns am anderen Tage im Sonnenschein grüßten. Wir bestiegen König Laurins Rosengarten und konnten dort oben noch in meterhohem Schnee waten trotz der Hitze. Weiter unten blühte der herrliche blaue Enzian. Unvergesslich wird uns dieser Tag bleiben: erst die Fahrt durch den Fodmoß, über den Ratsch, am Raxersee entlang und dann immer näher die stolzen Gipfel der Dolomiten.

Nach am selben Abend bauten wir unsere Boote auf. Nach ungefähr 8 Kilometern, bei der Burg Sigmundsteden, mündet der Fluß in die ruhigere Etsch. Diese Strecke legten wir in acht Minuten zurück. Das war die gefährlichste Strecke unserer Wildwasserfahrt: nur die Etsch hat uns noch einmal so tüchtig durchgeschüttelt, allerdings ohne ihre Schuld. Wir legten hinter dem Krastweier Mori verächtlich in Wasser ein, das als unbefahrbar bezeichnet war; wir wußten dies aber nicht - aber wir haben uns auch aus diesem Höllenstiefel ohne Rennerung wieder herausgefunden.

Am Etschufer gingen wir, pfeifend von überkommenden Wellen, an Land und bauten unser Zelt auf. Lange noch lagen wir am Lagerfeuer

und überdachten die Schönheiten des Tages und freuten uns auf das kommende. Was lag noch alles vor uns: Verona, die blaue Adria, Venedig, die weltbekannte Lagunenstadt, und dann noch der Gardasee. Es läßt sich schön träumen am Lagerfeuer in den Ferien unter einem milden, sternüberlärten Himmel. Wir haben noch diese solcher herrlichen süßlichen Abende erlebt. Später stand dann unser Zelt unter Zypressen und Olivenbäumen.

Unberührt und romantisch sind je selber nur noch die Wasserkräuter.

und wer Land und Leute unerlässlich kennenlernen will, der muß sich so wie wir im kleinen Boote die Flüsse hinuntertreiben lassen.

Schon am anderen Tage trug uns die Etsch ins eigentliche Italien, denn Vogen (ober Bolzano, wie es jetzt heißt) gehörte früher zu Südtirol und fiel nach dem Krieg an Italien. Deutlich konnten wir noch Spuren der früheren Grenzlinien sehen, Sprengungen in den Felsen, zerfallene und nicht wieder aufgebaute Häuser, auch hier und da noch Stachelbratweine. Jetzt hörten wir kein deutsches Wort mehr, aber wo am Ufer Menschen waren, da tönte uns das Langpösel „Abbio, abbio!“ nach. Niemand auf unserer ganzen Fahrt sind wir Freundlichkeiten begegnet, obwohl wir gleich an unseren Booten als Deutsche zu erkennen sind, denn nur Deutschland und Österreich besitzen Faltbooteverleiher. Bald sahen wir Oliven- und Maulbeerbäume und auch schon hier und da die schlanke schöne Zypresse. Plache Dächer sind typisch für die italienische Bauweise, obwohl die heiße Sonne tüchtig drauffeinen kann.

In der engen Saurner Klause, wo sich die Berge nahe herandrängen, stürzt sich auch noch



Segler auf dem Gardasee.

der Adria, ein ungestümes Dolomitenfließ, in die Etsch; da mußten wir noch einmal stark aufpassen. Und da ein Unglück selten allein kommt, brauchte vom Monte Baldo ein Sturm herab, der die Etsch herunter, der das Wasser in Säulen aufsteigen ließ und uns vorübergehend zum Landen zwang. Wenn das der letzte Wind sein sollte, der vom blauen Himmel weht!

Bald darauf wurden wir belohnt: Verona mit seinen stolzen Bauten und seinen feinen Brücken lag vor uns. Wir gingen einfallen. Das besorgten wir immer sehr einfach: wir gingen im ganzen Baden herum und nahmen uns, was wir brauchten. Es ist uns auch hierbei niemals passiert, daß man uns um Geld betrogen wollte, wie es den Italienern immer nachgeredet wird.

Seinige wären wir mit unserem Zweifler an einem gewaltigen Brückenpfeiler in Verona hängengeblieben. Die Strömung riß uns trotz verzweifelter Gegenwehr unheimlich schnell drauf. Am letzten Augenblick wurden wir daran vorbeigeblüht und das Wasser schoß am Pfeiler wie ein Wehr in die Tiefe. Wir kriegten noch eine tüchtige Welle über, aber lieber war uns das noch, als wenn der Pfeiler unter armseligen Booten zerbricht hätte.

Gleich hinter Verona geht's

hinab in italienische Flachland.

Bald leuchteten und grühten die Berge nur noch aus der Ferne. Nun waren rechts und links hohe Dämme gegen Hochwassergefahr gebaut, und die einzige Abwehrung für uns waren die riesigen Schöpfkräder, die weit hinein das durstende Land mit Erntemaschinen versorgen und die Schiffsmühlen, die zu Hunderten im Wasser liegen. Kleine Felsen stehen schmale Röhren (trossen). Von den Dörfern hinter den Dämmen rechts und links sehen wir nur die Kirchtürme. Unheimlich, fast unenträglich

brannte die Sonne; wir hatten schon Brandbunden und gefährliche Riefen trotz aller Vorsichtsmaßregeln; dabei war es auf dem Wasser noch viel besser als am Lande. Wir wollten einmal im Schatten einer Zypressengruppe eine Mittagspause einhalten; es war genau wie in einem Sack, da sind wir schnell in unsere Boote zurückgegangen.

Am Morgen des dritten Tages hinter Verona sahen wir

die Brandung der Adria

vor uns. Weiß sprangen uns die Wellen entgegen. Das Meer war bedeckt mit den Seglern von Chioggia, die sich hier mit Fischfang ihr Brot verdienen. Trotzdem es fast windstill war, schaukelten uns die Haken, grünen Wellen so, daß wir mitunter das andere Boot gar nicht sehen konnten. Links lag das Fischerdorf Chioggia, und wir blieben erst einmal darauf zu, um uns zu orientieren. Erst aber mußten wir noch ein paar von den bunten bemalten Segeln trippeln, die unter diesen bunten Himmel zu wahren Kunstwerken werden. Ein alter Fischer zeigte uns die Einfahrt zur Laguna e Plun lag der sandige Strand mit den dürftigen Fischerhütten und einzelnen Dörfern immer rechts von uns. Wir brauchten uns mit unseren kleinen Booten nicht immer nach der Fahrtrinne zu richten, sondern konnten auch flaches, verlandetes Wasser befahren; dort endeten wir Taschentücher und andere Meerungeheuer, die sich in den Schlingpflanzen tummeln. Wir wollten in einem der verlassenen, einsamen Dörfern noch einmal einlaufen. Dabei wirkten wir auf die primitiven Einwohner mindestens wie ein Wanderzirkus. Der Kaufmann mußte viermal seinen Laden räumen, bevor sich das Stehen und Liegen, was er gerade in der Hand hatte, und

das waren Hunderte um uns verammel.

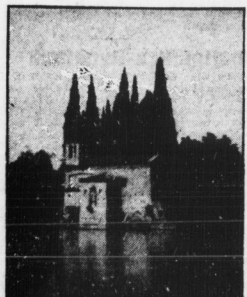
Jeder wollte uns etwas erzählen. Nur mit vieler Mühe konnten wir uns diesmal verständlich machen, weil der kleine, einzige Laden zugleich auch die Weinbrennerei war. Wir sollten uns durchs Hinlegen und „Bino“ trinken. Das Bino war tot in diesem sonnigen Lande noch unserm Gelde nur 40 Pf., aber wir wollten nur eben keinen „Bino“. Zum Unglück mußten wir noch einen 100-Pf.-Schein wechseln, nach deutschem Gelde 22 Pf., aber ich glaube, soviel Geld auf einmal haben diese armen Leute noch gar nicht gesehen. Es wurde erst im ganzen Dorfe herumgeschickt; schließlich fand sich doch ein Kröschen, der wechseln konnte. Die Leute meinten es alle gut mit uns, aber wir waren doch froh, als wir weiterfahren konnten. Alle Hände lie am Ufer und winkten und riefen, bis wir außer Sicht waren.

Dann hörte plötzlich der Sandstrand rechts auf und mitten in der Adria lag mit ihren Türmen und Kuppeln Venedig, die Märchenstadt, unser Ziel. Lange noch mußten wir paddeln, ehe wir sie erreichten.

dann aber lag die ganze Pracht vor uns:

der aus Marmor erbaute Dogenpalast, die Biagetta, die Kirche San Marco, der Campanile, das Wahngeläch Venedigs.

Es war uns schon zu Hause ein deutsches Hotel in Venedig empfohlen worden; wir hatten auch eine Orientierungskarte mit. So konnten wir uns leicht zurechtfinden im Gemimmel der Kanäle. Wir fuhren unter der berühmten und berühmtesten Senfgerbrücke hindurch, die den Dogenpalast mit den Gefängnissen verbindet. Im Hotel machten wir uns etwas zurecht für die Stadt, aßen erst einmal tüchtig (ausnahmsweise keine Maffaroni), und dann hätte uns nichts halten können, buds



San Vigilio im Gardasee, Böhmen, „Loterieinsel“.

Aus der hamburgischen Schifffahrt.



Das Chilehaus, einer der großen Kontorpaläste in Hamburg

Fahrplanänderungen Hamburg-Neueport. Wichtige Fahrplanänderungen in Hamburg-Neueport Bereich stehen für die Monate von der Hamburg-America-Linie hat sich entschlossen, ihre vier Ballin-Schiffe, die je 21 000 Br.-Reg.-Z. große Doppeldecker-Turbinendampfer „Albert Ballin“, „Deutschland“, „Hamburg“ und „Neueport“, die bisher freitags von Cuxhaven abgehen, künftig Donnerstags von Cuxhaven in See gehen zu lassen. Die Kajutschiffe „Sant Louis“, „Wilhelmsruh“ und „Gleueland“ (je 16 750 bis 17 000 Br.-Reg.-Z.) verlassen in Zukunft Cuxhaven nicht mehr Mittwochs, sondern Sonntag. Auch die Abfahrtsdaten für die Rückreise von Neueport sollen zum Teil geändert werden.

Ein neues Schnellfrachtschiff. Nach zufriedenstellenden neueren Probefahrten ist der letzte Dampfer der Schnellfrachtschiffs-Serie, die die Firma D. u. G. M. A. S. in Kiel für ihre großen Überseebedienste bei deutschen Werften in Auftrag gegeben hat, in Dienst gestellt worden. Das Schiff, das den Namen „Udemark“ trägt, wird nach Abschluss einer Fahrt nach Kanada in den regelmäßigen Sappogitien nach Westindien abfahren. Außerdem besitzt bei einer Länge von 147,4 m und einer Breite von 18,6 Meter einen Bruttovermögen von rund 7000 Registertonn und eine Ladekapazität von circa 10 000 Tonnen. Seinen Antrieb erhält das Schiff durch eine 6300 PS leistende Turbinenanlage, die eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 15 Knoten gewährleistet. (Wichtigste durch das Reichsamt der Hamburg-America-Linie in Halle im Notiz.)

diese schmalen, dunklen Gassen zu hummeln, den Marcusplatz zu betreten, über die Brücken zu gehen. Drei Tage sind wir in Venedig geblieben, haben alle Winkel zu Wasser und zu Lande aufgesucht, die Kunstwerke von außen und von innen bestaunt, sogar im Theater waren wir. Dann hier es wieder scheiden. In einer der letzten venezianischen Gondeln liegen wir uns noch einmal den Canale grande zum Bahnhof hinunterfahren. Lange noch sehen wir nach der Rialtostraße und nach all den schönen Palästen zurück. Vielleicht kommen wir noch einmal wieder, vielleicht!

Dann führen wir über den langen Damm, der Venedig mit dem Festland verbindet, zurück über Verona nach Felzensano am Gardasee. Dort bauten wir wieder unter Anteilnahme der dortigen Bevölkerung unsere Boote auf und führten den ganzen See entlang bis nach Rivara. Vier Tage bauerte die Fahrt. Am rechten Ufer ragte der schneebedeckte Monte Baldo wieder auf. Bei Sirmione

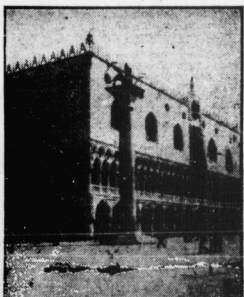
bauten wir in einer mit Olivenbäumen bewachsenen Luft unser Zelt auf

und rasteten einen Tag und wuschen unsere Sachen im blauen Wasser. Einmal zeigte sich der See auch von der ungemütlichen Seite. Es stürmte und das Wasser war sehr bewegt, aber es war nicht ungefährlich. San Vigilio, das Böhmer Wäldchen und natürlich auch genötigt. Am oberen Teil, nach Rivara zu, fanden wir keine Stellplätze mehr, weil die Straße direkt am Seeufer in die Felsen gesprengt ist. Wir bauten zuletzt unter den Palmen Rivara unser tapferen, völlig unbefähigten Boote zusammen und fuhren zurück nach Innsbruck.

Wir hatten noch einen Tag Zeit und benutzten ihn, um noch einmal auf einen unserer geliebten Berge zu steigen. Lange noch sahen wir dort oben und schauten hinunter auf Innsbruck und auf das leuchtende Land des Inn. Der letzte Ferientag! Einmal muß er ja kommen, aber wieviel Schönes hatten wir gesehen und erlebt und - im nächsten Jahre kommen wir wieder!

Friedel Schulz (Halle).

(Dem vorstehenden Bericht beigegebenen Photographien sind eigene Aufnahmen der Verfasserin.)



Dogenpalast in Venedig.



# Maßkleidung Ist doch das Beste

Nur Qualitätsarbeit vermag Ihren Ansprüchen gerecht zu werden. **Maßarbeit ist Qualität!** Nur Maßarbeit ist Qualität! Nur Maßarbeit ist Qualität! Nur Maßarbeit ist Qualität!

## Schneider-Zwangs-Innung Halle-Saale und Umgebungs

### Bekanntmachung

Am Sonntag, den 12. Oktober 1930, tritt ein neuer Innereferat der Innungsvereinigung **Halle-Saale-Zeuzenitz-Weißenberg in neuer Halle (Gallmari):** W 6,1, 9,00, 12,50, S 14,30, S 16, 17,30, 19,30 S 8, S 23,40. **Beitragstag 3 Wochen später.** Der Wagen um 9 Uhr an Halle vert. für nur Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. **Weißenberg:** W 6,5, 9,4, 13,45, S 15,15, S 16,31, 18,40, W 2,7, 0, S 21,30, S 8, S 0,15. **Wäheren** an den Ausstiegen und bei den Rastieren und Wagenführern.

### Omnibus-Verkehr Emil Bause, Halle a. S.

Hallestraße 1-3 — Fernruf 45272.

### Ämtliche Bekanntmachungen

Das hiesige **Goldbad Westend** ist von Montag, den 14. Oktober 1930, an infolge Betriebsänderung an Werktagen nur von 10-18 Uhr geöffnet. **Halle, den 10. Oktober 1930.**

### Die hiesige Säuberungsverwaltung

### Schulaufnahme in den Volksschulen.

Die Anmeldung der Kinder für das neue Schuljahr findet **Montag, den 20. Okt., von 14 bis 18 Uhr** in den Volksschulen statt. **Schulbeginn ist jedoch erst am 20. Oktober 1931** 8 Jahre alt. **Bei dem Besuche der Volksschule (neue Schule im Süden)** bedien verläufig alle Straßen, die hiesig die Eisenbahn vom **Wäherer Weg** bis zur **Wähererstraße** liegen, also **Säuerweg, Zäunerweg, Sangerweg, Leidenweg, Wähererweg** um, **oder ohne die Wähererstraße** **Wäherer** entgegen die **Beamtung** und in den **Volksschulen**. **Die Anmeldung der Kinder zum Besuch der hiesigen Mittel- und höheren Schulen hat bis zum 30. Oktober 1930** bei den **beiden Schulämtern** zu erfolgen. **Halle, im Oktober 1930.** **Der Magistrat, Schulbeauftragter.**

### Schulaufnahme an den hiesigen höheren und mittleren Schulen für 1931.

Die Anmeldung der Kinder, die von **Okt. 1931** an eine hiesige höhere Schule oder eine Mittelschule besuchen wollen, hat in der **Zeit vom 17. bis zum 20. Oktober 1930**, während der **Sprechstunde** des **Rektors** bzw. des **Rektors** der **betr. Schule** zu erfolgen. **Äußere Bedingungen** haben keine **Einfluss** auf **Annahme**. **Für die Aufnahme in die VI. Klasse** können alle Kinder in **Franken** bis **Okt. 1931** 10 Jahre alt sein oder bis zum **30. Juni 1931** 10 Jahre alt werden und die **Grundschule** 4 Jahre besucht haben. **Sprachprüfung** sind **folgenden Schülern** **erlaubt**. **Wegen des Überzuges** **berücksichtigt** **Kinder** **nach 3-jähriger Grundschulzeit** in eine **mittlere** oder **höhere Schule** **als über sonstige** **Zwangsfrist** **erlaubt** die **Schulbehörde** **nach** **dem** **§ 22** **des** **SchulG.** **Es** **wird** **ihnen** **jetzt** **darum** **benötigt**, **daß** **weder** **die** **verpflichtete** **Eltern** **noch** **die** **Kindern** **die** **Verpflichtung** **zur** **Erteilung** **einer** **entsprechenden** **Wartung** **erhalten** **müssen**. **Der** **Wartung** **müßig** **aus** **der** **betr. Schule**, **die** **die** **Wartung** **aus** **einer** **hiesigen** **Einrichtung** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** **und** **für** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **ist** **der** **betr. Schule** **anzugeben** **und** **geprüft** **und** **zusammen**, **falls** **die** **Wartung** **in** **einer** **anderen** **Schule** **besteht** **an** <





# Gewerkschaften und Sanierungsprogramm

### Sie fordern eine gleichmäßige Belastung aller Berufsvergesellschaftungen

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund nimmt in der letzten Ausgabe der „Gewerkschaftszeitung“ ausführlich Stellung zum Sanierungsprogramm der Regierung Brüning. Der ADGB begrüßt die Erkenntnis der Regierung (die sich mit der von den Gewerkschaften seit langem vertretenen Auffassung deckt), „einen geordneten und ausgeglichene Etat für das kommende Jahr aufzustellen, damit das erschütterte Vertrauen in unsere Finanzpolitik wieder hergestellt und damit unserer Wirtschaft ein neuer Wind, sich zu betätigen und Arbeit zu schaffen, gegeben wird.“ Die Gewerkschaften halten sich aber verpflichtet, ihre Anschauungen darüber niederzulegen, was zur Zeit nötig und für die Wirtschaft tragbar sei. Das Sanierungsprogramm stelle in dem Vordergrund, „die Entlastung der produktiven Einnahmen“, zu denen es in einem gewissen Irrtum befangen, anscheinend die Arbeiterkraft nicht zählt. Die Gewerkschaften fordern in erster Linie die **Befreiung der Arbeitslosigkeit und eine menschenwürdige Unterbringung der unglücklichen Opfer unverschuldeten Mißglücks.**

Das Sanierungsprogramm zielt darauf hin, die „Lasten der Wirtschaft“ — zu denen es in erster Linie Steuern, Sozialabgaben, Löhne und Gehälter rechnet — „abzubauen in der Hoffnung, auf diese Weise eine Kräftigung zu erreichen, die zu neuer Belebung und damit endlich zu einer Aufhebung der Arbeitslosigkeit führt.“ Aus dieser Verschiedenheit des gewerkschaftlichen und des von der Regierung eingenommenen Standpunktes ergebe sich, daß die Kritik der Gewerkschaften da einsetzt, wo das Sanierungsprogramm die

führt, einige ihrer Sparmaßnahmen nicht schon für den 1. November bzw. den 1. Januar in Aussicht genommen hat. Außerdem hielten es die Gewerkschaften für empfehlenswert, wenn die Regierung einige ihrer Vorschläge etwas ausführlicher darlegt hätte. Unzureichend sei die Vorlage der Regierung, soweit die Interessen der Arbeiterkraft in Frage kommen — ganz abgesehen von den besonders zu behandelnden Fragen der Sozialpolitik und des Wohnungswezens.

**Dürfe ein Programm, das der Not der Wirtschaft steuern will, an dem Gebiete größten Notstandes stillschweigend vorübergehen? Habe es gar nichts über die Lage des Arbeitsmarktes und die Versicherungsfragen, die ihm drohen, zu sagen?**

Wäre es nicht an der Zeit gewesen, das viel diskutiertere Problem der Arbeitszeitverkürzung auch von Regierungseite anzuführen, statt verjährt auf die Notwendigkeit von Lohnkürzungen hinzuweisen? Wäre nicht ein Wort angebracht gewesen über die Höhe der Preise, über die energische Fortsetzung des von der Regierung nur zaghaft eingeleiteten Versuches der Preislenkung durch stärkere Kartellkontrolle? Sei es nicht ein Gebot der Stunde, die Frage einer Senkung der Lebenshaltungskosten zu erörtern? In diesen Punkten bedürfte die Regierungsvorlage noch einer erheblichen Erweiterung, falls sie den Bedürfnissen der überlegenen Volkswirtschaft Rechnung tragen will. Das wäre um so dringlicher gewesen, als auf der anderen Seite eine Senkung der Real- und Kapitalsteuern in Aussicht gestellt wird.

Die Gewerkschaften verneinen darauf, daß das Programm der Reichsregierung einen „einseitigen“ Plan darstelle. So wenig sie eine Wiederholung der früheren Verhandlungen Dr. Brüning's wünschen, so wenig könnten sich die Gewerkschaften damit abfinden, daß der Arbeiterkraft Lasten aufgetragen werden, ohne daß man die übrigen Bevölkerungsklassen entsprechend heranzieht.

### Probleme der Arbeitslosigkeit

anspricht, also namentlich bei den Möglichkeiten über die Betreuung der Arbeitslosen und bei der Neuordnung der Wohnungswirtschaft. Die Gewerkschaften betonen, daß die Regierung, die doch die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung bereits für den 6. Oktober ein-

### Verlorene Illusionen

## Nach 40 Jahren arbeitslos

### Ein bettelnder Prokurist vor dem Arbeitsgericht

Die Wirtschaftskrise greift um sich. Immer mehr Arbeiter und Angestellte fallen der Arbeitslosigkeit anheim. Die kapitalistischen Betriebe legen rücksichtslos Arbeiter und Angestellte auf das Pflaster. Die Entlassung macht nicht halt vor den leitenden Angestellten, die sich bisher als Vertreter des Unternehmens oder der Unternehmer gegenüber der Arbeiterkraft gefühlt haben. Alle Illusionen, daß zwischen solchen leitenden Personen und den Unternehmen ein Band der Solidarität besteht, gehen zum Teufel, wenn die rücksichtslose Entlassung kommt!

Vor dem Landesarbeitsrat Chemnitz klagte ein Prokurist der Aktien-Spinnerei AG, der seit 40 Jahren bei der Firma beschäftigt war, wegen eines Ruhestandes von monatlich 275 M., das ihm ein Direktor für den Fall verprochen hatte, daß er sich abbaue lasse. Die Schlichter, in die die Firma gehen wollte, hatten kein Gehör, daß man drei langjährige Prokuristen abbaue. Man versprach ihnen Pensionen, aber man schloß mit ihnen darüber keinen

schriftlichen Vertrag. Einer der Direktoren gab ein Versprechen, angeblich im Einverständnis mit dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, es blieb bei diesem Versprechen, die Firma weigerte sich nach der Entlassung Pension zu zahlen. Angestellte dieser Schlichtung gelang es dem Kläger nicht, ein obiges Gebot zu erzielen. Alles Bitten des Entlassenen, ihm freiwillig ein kleines Ruhegehalt zu zahlen, blieb erfolglos. Nach vierzigjähriger Tätigkeit ist dieser Prokurist auf der Straße, ebenso wie ein Arbeiter und Angestellter, der entlassen wird, wie alle jene, die er in seiner Tätigkeit selbst entlassen hat.

Nach 40jähriger Tätigkeit, in der sich dieser Prokurist als ein Stütze und Unternehmensmitglied gefühlt hat, kommt ihm nun plötzlich zur Erkenntnis, daß er heute ein arbeitsloser Arbeiter ist, ein Angestellter wie andere Angestellte. Je stärker die Krise wird und je deutlicher sich in der Krise die Brutalität des Unternehmertums offenbart, um so klarer werden die Klassenfronten.

einzustellen. Der Sozialversicherungssatz wird Untersuchungen von Erwerbslosen nicht mehr vorsehen. *Schönes „Waterland“.*

### Auch die Angestellten.

### Rückbildungen durch die Reichsregierung, um Gehaltsabbau durchzuführen.

Vom Zentralverband der Angestellten wird mitgeteilt: „Der Reichsminister der Finanzen hat die Rückbildung aller bei der Reichsverwaltung beschäftigten Angestellten zum 31. März 1931 angeordnet, um die Dienstbezüge von da ab um 6 Prozent zu kürzen. In dem Gesetz wird eine gleiche Kürzung der Beamten befristet vom 1. April nächsten Jahres als bereits feststehende Tatsache vorausgesetzt.“

Mit dieser Tatsache dokumentiert die gegenwärtige Reichsregierung erneut ihren angestellterfeindlichen Charakter. Für die Angestellten bei Behörden gilt es jetzt, die Abwehr aller ihrer existenzbedrohenden Maßnahmen in einheitlicher und geschlossener Kampffront durchzuführen.

57 Gandhi-Anhänger verhaftet. Unter Führung eines Polizeipostens und des Bezirkskommandanten unternahm eine starke Polizeibewegung eine Razzia auf ein Lager von freiwilligen des jüdischen Ungehorsams, das sich etwa 20 Kilometer von der Stadt entfernt befand. Die Polizei verhaftete 57 Personen, darunter drei Frauen.

### Eisenbahner gegen Gehaltsabbau.

Die vom Einheitsverband der Eisenbahner nach Nürnberg einberufene Reichskonferenz der im Einheitsverband organisierten Beamten und Angestellten des Zugbeförderungsdienstes wandte sich mit Entschiedenheit gegen die Absichten der Reichsregierung, die Beamten mit einem schematischen Gehaltsabbau von 6 Prozent zu bestrafen. Die freigewerkschaftlich organisierte Gewerkschaft habe es nicht abgesehen, auch zu ihrem Teile mit beizutragen zu den Maßnahmen, die zur Überwindung der gegenwärtigen Not aufgebracht werden müssen. Aber sie wende sich gegen eine einseitige Belastung der Beamten, solange die Lohnsachfrage sich nicht in der nächsten Zeit dem Lohnniedrigsten der Eisenbahnen an sich schon begünstigt sind, von einer Belastung verschont bleiben.

Die Begründung zu den Finanzplänen der Reichsregierung beweise, daß es ihr in erster Linie auf den

allgemeinen Gehalts- und Lohnabbau ankomme. Zu dem von ihr angebahnten allgemeinen Preisabbau stehen im unersättlichen Wettbewerb die schärfsten Maßnahmen zum Zwecke der Preisstärkung.

### Die Sovietunion zählt keine Erwerbslosenunterstützung mehr.

Wie die amtliche Telegrammagentur der Sovietunion mitteilt, hat das Arbeitsministerium die Versicherungsstellen angewiesen, alle Erwerbslosen von Erwerbslosenunterstützungen

# Englands Arbeiter einig und geschlossen

### Labour-Party-Kongreß beendet

London, 11. Oktober. (Eig. Draht.) Transportminister Herbert Morrison hat am letzten Tag der Labour-Konferenz mit einem großzügigen Referat ein, das das Sanierungsprogramm zur Befreiung der Arbeitslosigkeit und zum atomischen Wiederaufbau nach der verhängnisvollen und kommunalpolitischen Seite ergänzte. 75 Prozent aller von der Labour-Regierung bisher zur produktiven Erwerbslosenfürsorge angelegenen Summen sind durch die Hand des Transportministers gegangen. Elektrifizierung des Landes und der Eisenbahnen war und bleibt einer der Hauptprogrammpunkte der Arbeiterregierung. Eine energiegelte wirtschaftliche Restauration sieht Morrison jedoch nur dann gegeben, wenn die großen industriellen Unternehmungen der Privatbesitz entzogen und an dem Reichsbesitz in die Staatsverwaltung zum Nutzen der Allgemeinheit übergeben.

Den Anfang macht Morrison mit dem demnachst dem Unterhaus vorzulegenden Gesetz über die Zusammenfassung aller Londoner Verkehrsmittel, die zur Zeit noch größtenteils in Privatbesitz sind und in kommunales Eigentum verwandelt werden sollen.

John Williams Welford sind auf diese Londoner Transportmittel angewiesen, und es geht nicht mehr länger, daß die bringen notwendigen Verkehrs- und Preisreformen durch den Widerstand der Privatbesitzer verhindert werden. Kommunalsozialistisches Wollen und Drängen atomt ebenfalls die von Morrison ausgearbeitete neue Arbeitsordnung, und was der Transportminister von den Arbeitern und Kommunen an öffentlichen Arbeiten und produktiver Erwerbslosenfürsorge verlangt, ist beste sozialistische Maßnahme.

Die Delegierten weiterten sich, die noch vorliegenden politischen Anträge zu behandeln, die teils für, teils gegen die Regierung gerichtet waren, teilweise aber auch gegen die Disziplinlosigkeit und die Verträge der unabhängigen Arbeiterpartei. Der Parteitag ging über alle diese Entschlüsse zur Tagesordnung über. Mit dem beglückten Ausgang des englischen Sozialistenkongresses endete der Kongreß, der einen tiefen Eindruck von der Geschlossenheit der Labour Party hinterlassen hat, von ihrem Wollen, die Einheit der englischen Arbeiterbewegung aufrechtzuerhalten, und nicht zuletzt von der Entschlossenheit und dem entschlossenen Drängen dieser Bewegung zum Sozialismus.

### Kommunisten unter sich.

### And Schüsse auf die Polizei.

Bonn, 11. Oktober. (Eig. Draht.) In der Nacht zum Freitag kam es hier zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu einer Schießerei, in der von beiden Seiten Schüsse abgegeben wurden. Ein Schulpolizeibeamter, der gegen die Kommandoorgane, wurde von einem Nationalsozialisten angegriffen und bedroht. Der Beamte schlug den Angreifer mit seinem Gummistock auf den Kopf. Der Nationalsozialist wurde jedoch von seinen Kameraden befreit und in ein nationalsozialistisches Krankenhaus gebracht. Dem Heberallkommando gelang es, den Revolverbesitzer festzunehmen.

### Durchsichtiges Mandat.

Aus der absehenden Haltung des Reichspräsidenten und der Reichsregierung gegenüber den Nationalsozialisten haben die Mitglieder ihrer Kommissionen geglaubt, wie von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird, hat die Reichsregierung die Nationalsozialisten im Reichstag bereits einen Misstrauensantrag gegen die Regierung Brüning eingebracht. Angeht es um die Sozialdemokratie zu gewinnen, Farbe zu bekennen.

Die Stellungnahme der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu der gegenwärtigen politischen Lage ist in der in der vergangenen Woche veröffentlichten Entschlüsse niedergelegt. Die sozialdemokratische Fraktion läßt sich in ihren politischen Entschlüssen weder durch taktische Mandate der Nationalsozialisten noch der Kommunisten auch nur geringfügig beeinflussen.

Das Kabinett Mronese ist nach langwierigen Verhandlungen am Freitagabend zustande gekommen. Es legt sich im großen und ganzen aus den Wünschen der Regierung Mann zusammen.

### Ein Ansturm auf schmachtender Geschmackslosigkeit.



1,65 Meter hoch, 1 1/2 Zentner schwer, ruhend auf einem goldenen Unterfuß von 55 Zentimeter Durchmesser, das ist die Krönungsgesteir für den neuen Kaiser von Mexizien, Ras Zafari. Die angeordnete Torte wurde in London angefertigt und wird nun nach Addis Ababa verpackt, um bei dem Banquet der englischen Regierung für den neuen Kaiser verwendet zu werden — nach Möglichkeit — verzehrt zu werden während die halbe Welt sich abmüht, auch nur den notwendigen Lebensunterhalt zu verdienen.

### Reichsaktion gegen Mammuthälter.

Der Reichsanwalt will eine Aktion zum Schutz der hohen Wälder einleiten. Er beabsichtigt zunächst Verhandlungen mit der Reichsbahn, der Reichspost und der Reichsdruckschriftverlag, um dem sich in Verhandlungen mit den großen Unternehmernverbindungen in Aussicht genommen.

### Wie unterm Faschismus.

### Wüten der Disziplin-Diktatur.

Der in Dreiblätter internierte sozialistische Abgeordnete und Führer der politischen Arbeiterjugend Dubois, ist am Freitag nach Wärsburg gebracht worden, wo seine Frau schwer krank daniederliegt. Infolge der Aufregungen über die Verhaftungen und die Nachrichten über die schlechte Behandlung der Internierten in Wärsburg hatte er eine Zeitlang nicht mehr in Lebensgefahr. Dubois durfte trotzdem nur in Begleitung des Staatsanwalts einige Augenblicke an das Kranenbett seiner Frau.

Der deutsche Dampfer „Tigris“, der am 1. September von Kolumbien nach Alexandria ausgelaufen ist, im Oktober eintrafen sollte, wird vermisst. Ein Zelegramm, das das Datum „Comber 7/10“ trägt, teilt mit, daß zwei Bojen mit der Aufschrift „Tigris, komm zurück“ von den Wellen ans Land gespült worden sind.

### Jugendbewegung.

### Sozialistische Arbeiterjugend.

Auf Beschluß des Hauptvorstandes der Sozialistischen Arbeiterjugend in Berlin tritt der Reichsausschuß am 14. Oktober zu seiner Sitzung im Friedrich-Werth-Beim Tannhof zusammen. Als Tagesordnung ist vorgesehen: 1. Bericht über den Stand der Organisation, 2. Bericht über die Zeitschrift 1930, 3. Arbeitsplan 1931, 4. Reichsjugendtag und Reichsjugendtag 1931, 5. Redaktionsfragen, 6. Friedrich-Werth-Beim.

Für die Zeit vom 15. bis 17. Oktober ist eine Bezirksliteratursprache mit folgendem Arbeitsplan in Aussicht genommen: 1. Urkunden der Arbeiterbewegung in der Jugendbewegung. Referent: Prof. Dr. Berger (München). 2. Die deutschen Jugendbewegungen in der Gegenwart. Referent: Hermann Naack (Berlin). 3. Unsere Arbeiterbewegung. Referent: Erich Ollenauer. 4. Die Ausgestaltung unserer Arbeit auf dem Gebiete des Sports, Spielfelds und Wanderns. Referent: Fritz Kitz.

Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände. Wie dem Amtlichen Pressedienst mitgeteilt wird, wird der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände seine diesjährige außerordentliche Hauptversammlung vom 28. bis 30. Oktober in Königsberg abhalten. Der Reichsausschuß benutzt diese Gelegenheit, um neben der sachlich zu leitenden Arbeit in öffentlichen Kundgebungen in Königsberg und Danzig die Verbundenheit der Reichsjugend mit der österreichischen und der Danziger Jugend zu bezeugen und zu stärken.

### Geldschiff verfehrt.

Das war eine Zeit — Werth Müllers! Eine Zeit, die von sich reden macht: Das große Doppelschiff Werth solltet nur noch 75 Pf. das Normalmaß nur noch 40 Pf. An jedem Doppelschiff hat die Kaufkraft von jetzt an einen Wert von etwa und an dem Normalmaß 5 Pf. Und hören zu heute noch. Aber noch eine doppelte Buben müht den Werth, die Werth so geklaut, wie es die Werth müht, b. l. ein Paket auf je drei einer Werth, ohne jeden verteidigenden Schutz von Werth und Werth müht. Wer es nicht mag, können der Werth in folgender Werth — das ist das ganze Geheimnis. Im Einklang steht der Werth müht, und Werth- und Werth müht ist der Werth.

### Neubelebt

werden Sie, wenn Sie Dromedare nehmen. Dromedare ist kein Reiz- oder Anreizmittel, sondern ein hochwirksames Anreizmittel. Die Reize werden Sie, wenn es gilt, die Reize schnell zu haben. Originalmischung mit 250 g Inhalt zu 2,70 M. 500 g 5.- M. in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Großapotheken und Apotheken von Dr. A. Wambler O. m. b. H., Hofheim/Rheinheffen.

# Freie Stunden

## Das Grabkreuz

Von Max Dulle

In Stettin traf ich ihn wieder. Gerade hatte mich ein kleines Dampfchen vom freundlichen Eisenmeile über das Feld und die Erde hinweg nach dem Anlegeplatz nahe dem Bahnhof gebracht. Da war ein verunglückter Kamerad, der den Kopf auf dem Weg verloren hatte und nun gegen förmliche Verhinderung beim Leichen der geringen Preise bestattet zu sein.

Der Mensch war mir unbekannt. Den kannte ich doch? Eine Weile mußte ich marieren, ehe ich Gelegenheit hatte, ihn anzuspüren. Meiner Sache, meinte ich gleich: 'Vor mal, wo haben wir uns denn hier gesehen?' 'Ich bin aus Wilhelmshaven.' Der Kamerad erwiderte: 'Mensch, meinte ich, dich nicht? Du bist erkrankt? Du siehst wohl nicht mehr, daß Fritz Suikmann vor sechs Jahren verstorben wurde?'

'Also doch. Er war es. Mein Schulamteob Suikmann, dessen Verstorbenen damals Anlaß zu vielen Gerüchten gegeben hatte und doch niemals verstanden worden war. „Du siehst nicht gut aus“, meinte ich. Er gab mir zur Antwort: 'Kommt, laß uns abhau'n; hier ist für mich heute nicht mehr zu bedienen. Als ich ihn in eine aufsteigende aussehende Wirtschaft gelockt hatte und zu essen bestellte, wollte er nicht mitkommen. „Wie kann ich hier essen, wo meine Frau wartet und es nicht loht gut hat?“ — „Das auch noch? Wenn's weiter nichts ist“, meinte ich, „die lassen wir holen.“

Unausgesprochen, dachte ich an den Jägerkreuz, legte die Wiedergewandene los. „Du müdest wohl wissen, wie ich in die Lage gekommen bin? Ich, man genodigt sich daran, aus Dungen und ans schlechte Zuhause. Ein bißchen Geld, wenn man lo sagen will, reicht, um nicht humpzugehen. Ja, ich mußte von eurer Pflanzente verabschieden. Man mochte noch verdammt gnädig mit mir. Ich hatte geliehen und wurde erwidert: —

Mein Wädel war herzensgut und hatte Courage. Wir mußten betrauen, wie man lo schön spricht, wenn das Kind schon vor der Beiratsurkunde unterwegs ist. Um allen Verwandtenfalls abzumachen, sagte ich zu, obwohl noch kein Scheuer viel mehr gefällig wurde, als der Bengel schon nach sechshundertmarkiger Ehe da war. Daß doch noch lo wenig Wädel Mut zum unehelichen Kinde haben! —

Schlimm war nur, daß der Knirps die Ursache zu meinem Unglück werden sollte. Vielleicht hätte du es damals gesagt. Er kam, knopy vier Monate alt. Wir trugen in einem neuen Satz unsere Sehenswürdigkeiten auf den Friedhof. Rolf hätte mich schon die Tränen meiner Frau aus dem Hause getrieben. Ein Frühling und ein Sommer — lo kleinem begannen wir zu vergehen. Wir lebten immer besser.

Dann machte der Herbst an den Todestag des Jüngers. Er erinnerte uns auch daran, daß die Dolchspiel auf dem Grab doch gar zu dürrig aussehete. Was tun? So dide hatten wir's damals alle nicht. Ich machte mich daran, heimlich im

Betriebe ein Kreuzlein zu schmieden. Menschenskind, ich konnte's trotz dreimal vertiefelter Arbeitsordnung nicht lassen.

Mein ganzes Können kam in dem funfschneidigen Stein zum Ausdruck. Du weißt, wir haben immer für Kriegsschiffe gemurrt. Was konnten wir schon im Staatsbetriebe viel an Feinarbeit lernen? Aber was hier für meinen toten Knirps herkommend, das war eine Schmelzarbeit, die in der ganzen Verfallst Bewunderung erregte hätte. Nur zwei Kollegen warteten darum. Es waren anständige Kerle. Sie wollten mich später sogar noch rausziehen.

Meinen Lohn hab' ich immer gelehrt. Alle Arbeit ist fertig geworden. Ich schüttete eben schneller, um Preisse für mein verbotenes Streu zu haben. Das Essen dazu hätte keine vierzig Mark gefordert.

Nebenfalls wurde das Ding fertig: schmad und sauber. Und eine prächtig ausgehobene Tafel besagte, daß hier der kleine Hebling Rolf Suikmann nach viermonatigem Erdensojen in Frieden ruhe. Gestrichelt wurde bei uns oftmals. Das war bekannt. Das schlammte war ja immer, das Arbeitsstund in der Betriebspolizei vorbei durchs Tor rauszuzingeln. Ich verbot mich das von Tag zu Tag; Angst sah mir in den Knochen.

Und es kam, wie ich's geracht hatte. Vierundzwanzig Stunden vor dem Todestage mußte ich das Kreuz doch mitnehmen. Die wiedergewonnene Dreistigkeit und Zuversicht halfen nichts. Mensch, man traute mich!

Der Erzählende griff meinen Arm, daß es seltsamer. „Stell dir vor: Man fahrte mich mit Staatsgefängnis, das ich zum Ehrenstift für mein Weib und mich verurteilt hatte. Mir in der Nachstunde! Unterurkund. Protokoll. Ich unterwürfliche's mehr tot als lebend, unterschrieb eine Urkunde, die mich zum Dieb stempelte.

Es war gramlich. Wie konnte ich nach Hause auf diesem Abend! Ich betraut mich. Ging die Nacht planlos hierhin und dort hin. Sollte es doch einen Zweck, am frühen Morgen mit wirrem Kopf zur Arbeit zu gehen? Ich wagte es nicht.

Ich, man war nobel. Die Papiere hatte ich halb in Händen. Aus menschlichen Gründen, lo sagte man mir's durch den Vertriebsrat, wollte man von einer Strafentzettel absehen. —

So wurde meine Existenz vernichtet. Ich, und erst die Verwandten! Hilfslos wandte ich mich an einen hier in Stettin. Nicht zu machen! Sie sollte ich da, wo man jeden Tag neue Leute auf die Straße schickt, wieder unterkommen. Die Mutter dieses in einer lo herrlichen Stunde abgerufenen Unglücksjüngers mußte mir nun den Bestand leisten, den ich ihr das Trauerjahr hindurch genodigt hatte. Sie ist mein einziger Trost. Gott sei Dank! Wegen ihr komm' ich doch noch raus aus diesem Bruch, in dem du mich hier siehst. —

Die Frau trat zu uns. Sie mußte merken, was er erzählt hatte. Der Sebensdampf hatte deutliche Spuren in ihr Gesicht gezeichnet. Spät am Abend habe ich mich befähigt von ihnen getrennt — weil ich nicht helfen konnte. —

## Dieb aus Not

Von Hans Reimann

Dreieitel muß ich vorausschicken: erstens, daß mein Freund Karl Weirauch nur verpeinlich gezeichnet hat; zweitens, daß der Tänger dieser Solida Rentien bei einer Dame in Berlin wohnte, die bewohnten Namen hat wie ich; und drittens, daß Dörings Vater ein Kollege meines Vaters war.

Karl Weirauch stammte aus Breslau. Im Jahre 1915, als er ins Feld geschickt wurde, nach Polen nämlich, verheiratete er sich mit einer gefreiter die Standorte der Grabtruppenteile, und lo gelang es, nachdem man ihn verurteilt, operiert, gepflegt und schließlich aus dem Lazarett entlassen hatte, daß er feineswegs nach Breslau zurückkehrte, sondern nach Hannover in Marck gelezt wurde. wo er, mißvertraut, umhertrieb, bis ihn eine Fabrikantenochter in den Hafen der Ehe lockte.

Ich lerne ihn unmittelbar nach Beendigung des Krieges kennen. Im Herbst vorigen Jahres hat er sich erschossen. Seine Ehe war unharmlos. Namentlich eine Armsbanduhr bot Anlaß zu häßlichen Szenen. Diese Armsbanduhr hatte Karl vor vielen, vielen Monaten von einer Frau geschenkt bekommen, die im Kabarett auftrat und unanhaltend Chanson's trällerte. Kurz vor seinem Tode tauchten wir unsere Uhren. Ja, gab ihm die meine, und Karl überreichte mir dafür die Uhr der Sängerin.

Ich komme nunmehr auf Punkt II zu sprechen. Der Solida Rentien logierte lange Zeit bei Fraulein Reimann in Berlin. Da er selten in der preussischen Metropole anwesend war und da wir beide uns ganz gut vertrugen, stellte er mich in sein Zimmer zur Verfügung, sooft ich mich in Berlin aufhielt. Ich gab das Zimmer an meinen Freund Karl Weirauch weiter, der des öfteren gefälligst in Berlin zu tun hatte.

Im Juni war ich in Berlin tätig und besag Solida Rentiens Zimmer. Raum hatte ich mich hinsichtlich niederlassen, als Solida ein Zelegramm bekam, das ihn nach Berlin fahre und sein Zimmer brauche. Sofort begab ich mich auf die Wohnungssuche und fand Unterkunft in einem Solpa. Ja, teilte dem Fraulein Reimann mit, daß ich gegen Abend aussuchen würde, dachte meine Koffer und ging auf die Straße, einen Dienstmann zu bestellen. Ich war keine fünf Minuten unterwegs, da erhellte sich ein innerer Mann, den ich von Leipzig her kannte. Er hieß Döring; sein Vater war ein Freund meines Vaters gewesen. Der junge Döring stand vor einem Delikatessen-Geschäft und verhielt sich zur Schau gefestelten Scheiterhaufen mit den begehrteten Werten. Er sah heruntergekommen aus, war nicht reißer und schien im Freien genodigt zu haben oder im Bahnhofswartesaal.

„Guten Tag, Döring!“ redete ich ihn an. „Was treiben Sie hier in Berlin?“ Er wurde datterter und gelang, daß er arbeitslos sei. Zuletzt sei er als Statist im Leipziger Schauspielhaus engagiert

gewesen, aber seit ein paar Wochen leibe er hauptsächlich Hunger.

Wir nachimachten gemeinsam. Dabei fiel mir ein, daß ich ihnen bitten könnte, mir beim Umgang behilflich zu sein. Freudig sagte er zu.

Eine halbe Stunde später waren wir in Solch's Zimmer. Döring nahm den einen Koffer und die Handtasche, ich den anderen und die Wappe, und lo schied er sich ins Solpa ab. Döring kletterte ich die Schüssel an Fraulein Reimann ab. Im Solpa angelangt, interessierte es mich plätzlich, zu wissen, welche Zeit es sei. Ich blickte auf meine Armsbanduhr, also auf Karl Weirauch's Armsbanduhr: — sie war verstorben. Krampfhaft dachte ich nach. Wo war sie?

Natürlich in Solch's Zimmer. Ich hatte sie auf den Sims des Kamins gelegt und einfach vergessen. Ich erinnerte mich ganz genau.

Damals hatte mir der Mächtige ein kaltes Weib verliehen und das Weib machte mir unglückliche Bekanntschaft. Darum hat ich den hilfloseren Döring, zu Fraulein Reimann zurückzugehen und meine Uhr zu holen.

Döring schaute mich den Büffeln eines gelassenen Rahes an. In mir stand eine Mischung aus, ein halber Verdacht.

Die Uhr hatte auf dem Kaminsim gelegen — lamäßig. Aber Döring hatte sie gelassen. Ich wagte es mit entsetzlicher Klarheit. Ich fühlte es dem Menschen an. Er hatte sie bestimmt gelassen. Du, was tun? Gar nichts. Den armen Teufel in Solch's Zimmer schicken — mit dem Auftrag, die Uhr zu holen. Döring schloß hoch. Ich wartete.

Ich wartete mit einer imaginären Uhr in der Hand und zählte die Sekunden. Bei meiner Seligkeit: ich würde es dem Mächtigsten an dem verbleiben lassen, wenn er tatsächlich meine Uhr gelassen hätte. Behilflich der Umstand, daß es Karl Weirauch's Uhr war, machte mich besorgt um das Kleinod. Ich wäre bereit, sie dem Döring für teures Geld abzutreten. Uebrigens war ich meiner Sache gar nicht mehr sicher und begann unentschieden zu werden. Wie kam ich dazu, einen harmlosen Burken des Diebstahls zu gehen? Bloß weil er schuldig geliebt war und Gehörte in den Augen? Vielleicht schämte er sich vor mir. Ich daß ihm im Geiste um Verzeihung.

Kauser Atem trat Döring ein und überreichte mir die Armsbanduhr, die ich, wie er bestätigte, auf dem Kaminsim liegengefallen hatte.

Ich schenkte ihm den Rest meiner Dankschaft und entließ ihn mit heißen Segenswünschen.

Am folgenden Tage, als ich den Solida Rentien besuchte, stellte ich heraus, daß Fraulein Reimann unmittelbar nach mir die Wohnung verlassen hatte und erst in später Nachtstunde heimgekehrt war.

Die heißen Segenswünsche mögen trotzdem ihre Gültigkeit behalten.

## Ein Wiedersehen.

Wir bringen im folgenden eine Szene aus dem bisher unerschienenen Roman „Das Leben der Frau Bettina“ von Adolf Maria Franz zum Abdruck. Das Buch ist in nächster Zeit im „Wiedersehen“, Berlin SW. 61, Preis 4,80 Mark.

Plumpgärtlich, etwas verlegen, aber läpplich-griffhaft nimmt er ihre Hand, die sie zu schmeicheln, sie ihm zu entwenden ihm überlassen. In ihrem Kopf wirbelt jetzt alles durcheinander. Was ist das? — Ja, was hat sie ihm eigentlich vorzuerwerfen? Was denn? — Marie weiß selbst nicht mehr Bescheid. Da sitzt der Mann, der Mann, der doch der Vater ihres Kindes ist und den sie doch einmal gern gehabt hat. Das sie ihn jetzt noch gern? Marie frägt es sich und kann sich keine Antwort geben. Es ist alles lo unklar, so schwankend.

Warum wollte sie ihn eigentlich fortzuschicken? Die Angst vor daran schuld. Die Angst, Trübe könnte alles erfahren und könnte erzählen, die Beschuldigung konnte es erfahren, daß sie den Vater ihres Kindes niedergeboren habe, und könnte solche Schläffe daraus ziehen. Und ja gar nicht? Plötzlich fällt es Marie ein, daß er ja noch nicht weiß.

Ihr Gesicht wendet sich läch und spähen ihm zu. Lonos fragt sie ihn: „Weißt du — daß ich von dir — ein Kind habe?“

Früh fährt zusammen. Startet sie an. Benkt dann den Kopf. Er jetzt bereit ist.

Verstohlen und schon hebt er wieder den Blick zu ihr. Täuschelt sie plump, schmeichelt aber noch. Bangsam fragt er sich. Fragt. Ohne ihn anzusehen, erzählt sie. Alles. Von dem Abend an, an dem sie sich zum letztenmal getroffen hatten, bis jetzt. Früh ist still geworden und flaut aus. Er fängt sich verlegen an. „Zeit ist es fürdierlich für ihn, hier zu sitzen. Es ist ihm, als hätte der ganze Saal ausgehört und weise nun mit dem Finger auf ihn. Er schämte sich. Und Marie fühlt es. Und zum erstenmal spürt sie wieder Wärme für diesen Mann, der neben ihr sitzt mit geduldigem Kopf, schmeichelt und ihr rätselthaft ist.

Früh reißt sich zusammen. Es kommt gedringenen, doch wohl echt aus ihm heraus: „Wenn es so ist, Marie, dann müssen wir eben recht zusammenhängen. Verstehst du. Und froh bin ich doch, Marie. Und es mußte du auch froh sein, weißt du. Kopf hoch, Marie! Ja, bin kein Schuft.“ Und leiser: „Und ich hab dich gern, Marie.“

Marie sieht an ihm vorbei. Was soll sie nun

## Die Wartburg renoviert



Blick auf die Wartburg, die historische Feste, die von dem Architekten Prof. Robo Ehardt unter Beibehaltung der bisherigen Umrisse durchgreifend renoviert wurde.

glauben! Wenn soll sie glauben — ihm oder dem Weib? Sie weiß es nicht. Noch nicht. Sie bittet nur Früh, Trübe, ihrer Freundin, nichts von alledem anzudeuten.

Ich hab jetzt Ruhe, Früh. Und ich will die Ruhe nicht verlieren. Nicht wie damals.“ Früh verlor sich. Sie sitzen schweigend. Bis er einem Kollegen winkt und Wein bestellt. Er zeigt dem Kollegen Marie, still. Weilsich weiß der Fremde von ihr. Marie lächelt sich etwermal Früh zu, der nicht: „Siehst du, Marie, daß ich die Wahrheit gesagt hab?“

Marie schmeigt. Früh schenkt Wein ein, schiebt ihr wortlos das Glas hin, hebt das seine hoch, Marie entgegen.

Sie sieht ihn an. Jögert. Sieht ihn immer wieder an. Langsam rückt ihre Hand über das Tischloch. Dem Glase zu. Jögert, will zurück, will hin, freist um das Glas. Die Finger heben sich zu dem brennen Früh, wollen zu ihm, umfassen ihn. Langsam hebt die Hand das Glas. Es schwankt über dem Tisch. Die Hand drückt das Glas höher. Dem Wand zu, den noch immer das weiche Lächeln umspült. Wieder schwanken in der Luft. Wie Struben, die den Kampf um einen Entscheidung aufschreiben.

Früh löst ein Glas an das ihre. Der Klang ist hell und gut. Marie empfindet das deutlich. Ihre Hand gibt ihrem Glas einen Stoß. Früh und bedringend rinkt der Wein über ihren

Junge. Marie lächelt wieder schweigend Früh zu. Sie hat den Kampf ausgetämpft. Nur weiß sie nicht, hat sie geliebt oder ist sie befehigt worden? Aufatmend, zufrieden sieht sich Früh um. Und lacht wieder auf, plätzlich und laut, daß Marie zusammenzuckt und die Falte zwischen ihren Brauen wieder da ist. „Rastelst du das, Marie! Famos, was? Daß wir zwei uns nun doch wiedergeboren haben! Wir zwei, Marie!“

Marie sieht ihn forschend an. Ihr Blick ist tief und rätselhaft. Ihr Blick fragt.

## Humor in der Anzeige.

Willige Musikanten. Menschen von Tharau vierhändig. — Auf, Früher, und sammelt euch I. Mart. — Der Freund ist da, die Schacht beginnt mit Violinbegleitung. Blaue Augen sind gefährlich für Streichinstrumente. — Es klappt die Mühle am rauschenden Bach mit vier Gitarren. — Ich liebe dich für 2 Mart.

## Was ist heute los?

Regierung machtlos. Steuern endlos. 10 Prozent mittellos. Rache schallos. Günstiger Tag, Klagen endlos. Forderung fruchtlos. Lage trostlos. Ehrliche kreditlos. Laufende erwerbslos. Rende nutzlos. Preisabbau ausfichtslos. Rinder schutlos. Betriebsrat wohnungslos. moderne Ehe fingerlos. Literatur littenlos. Rumm trotlos. Entlassungen freilos, einzige Hoffnung großes Los.

## Text aus Kinoplakaten:

Die Hosen des Herrn von Bredow ... äußerst spannung. — Sie bereitigt ihre Ehe ... nur noch bis Donnerstag. — Die Schwiegermutter kommt ... das Auspuden auf den Füßchen ist verboten. — Die Jungfrau ... bearbeitet von Fred Stürmisch und Hans Hengsdorf. — Ella bekommt Zwillinge ... mit Dreifachbegleitung. — Wolfenmörder Hermann ... oder wie's gemacht wird. — Der beste Aufführungsfilm für Kinder. — Das Gemd der Frau Baronin ... auf allgemeinen Wunsch verlängert. — Rausliche Liebe. — Militär und Erbunden in der Kälte. — Die Wildbau ... mit Alfa Kisten in der Hauptrolle. — Der Mann muß hinaus ... täglich viermal. — Schwamm verweist seine Mite ... mit Dregelbegleitung.



# Der Mord an Katharina Fellner

Der sensationelle Mordprozess Bauer in Wien - Der Angeklagte bestreitet die Tat - Wird das blutige Geheimnis des Lünzer Tiergartens gelüftet werden

## Wieder ein Transoceanflug geplant

Die beiden amerikanischen Flieger Bobb und Connor, die am Donnerstagabend in New-York zu einem Flug nach England über den Ozean starteten, sind am Freitagabend auf den Südpazifik, in der Nähe der englischen Südküste, infolge eines Motorschadens notgelandet. Die

Wien, 10. Oktober 1930.

Wien hat im Augenblick gleich drei Sensationen. Neben einem schicksalhaften Innenminister, der noch höchst überdramatisch Muster „Köpfe in den Sand rollen“ lassen will und einem inoffiziellen Generaldirektor der Bundesbahnen, dem Herrn Grafella, dem das Gericht unbedingtes Inforterrecht und Unkaufbarkeit bescheinigt hat, den Prozess Bauer, der sich unter ungeheurer Anwesenheit des Publikums vor dem Wiener Schwurgericht abspielt.

Es ist einer der seltsamsten und vermerkwürdigsten Kriminalfälle, die die Prozeßgeschichte kennt.

Der 39jährige Kaufmann Gustav Bauer steht unter der Anklage, am 17. Juli 1928 im Lainzer Tiergarten seine Freundin Katharina Fellner erschossen, bewußt und die Leiche seines Opfers nach Wien zu bringen zu haben. Was dem Prozeß die sensationelle Note gibt und was die leidenschaftliche Anteilnahme des Wiener Publikums bedingt, ist die beispiellose Zügellosigkeit, mit der Bauer seine Tat nun seit über einem Jahr — so lange gibt er jetzt in Untergrundhaft — erzählt hat. Zeit, Nacht und Tag heißt die Staatsanwaltschaft die Aussagen Bauer, der sich Schritt für Schritt das Recht gesponnen, in dem die den vermeintlichen Mörder jagen will. Was Bauer neben den Indizien behauptet, sind seine Verweise, Briefe und auch Nachrichten aus dem Gefängnis zu schmuggeln und äußerst raffiniert angelegte Bemerkungen, mit Hilfe eines Chiffre-Schlüssels über Zeitungsnennungen, die ihm zugänglich waren, von den Aussagen der Befragungsgenossinnen zu erhalten.

Die Staatsanwaltschaft sagt sich, daß einem Menschen, der mit so hinterhältigen und heimtückischen Mitteln arbeitet, auch diese Tat sehr wohl zugunsten sei.

Recht beachtend für Bauers moralische Qualitäten gilt, daß er am 19. Juni in Wien, an demselben Ort, wo er am 17. Juli der Ermordeten Katharina Fellner schrieb, daß er „mit seiner Freundin erwarnt“. Am selben Tage hatte Bauer einen Innsbrucker Kellnerin einen Heiratsantrag ge-

macht, um ihr Vermögen in Höhe von 30 000 Schilling in die Hände zu bekommen.

Die Anklagebehörde ist, \* 70 Maschinenleuten stark, ein kleines Heer geworden. Sie liefen sich aufeinander und schauziger, als jeder Kriminalroman von Wallace und gibt ein Bild der außer-



ordentlichen Raufbereitschaft und des geradezu unerschütterlichen Optimismus, mit dem der Mörder hier zu Werke gegangen ist — vorausgesetzt, daß die Anklage zu Recht besteht.

Am 17. Juli 1928 hörte ein im Lainzer Tiergarten beschäftigter Gärtner gegen 4 Uhr nachmittags eine Anzahl Schüsse fallen. Eine halbe Stunde später trafen zwei Leute, die auf einem Spaziergang waren, an einem Abhang ein Stild brennendes Wiesengrundes. Während die Spaziergänger dabei waren, das Feuer zu löschen, entdedten sie zu ihrem namenlosen Ent-

setzen, halb unter dem brennenden Gras verdeckt, die Leiche einer Frau. Um 300 Schritt von dem brennenden Wiesengrund entfernt lagen die Überreste eines dunkelhaarigen Mannes, dessen, der sie angezogen beobachtet und kurz darauf, als er sah, daß man ihn entdeckt hatte, verschwand. Eine Untersuchung durch die Polizei ergab, daß der Mörder sein Opfer durch Schüsse in den Hals und ins Gesicht angetroffen hatte. Da der Leiche die als eine Frau Katharina Fellner identifiziert wurde, Schmutz und Kleidstücke fehlten, wurde Raubmord angenommen.

Viele Monate lang blieb die Suche der Polizei-Verhaftungen nach dem Täter erfolglos. Es wurden an Beweisen wieder aufgefunden werden mußten und so fieberhaft die Polizei auch arbeitete.

Über ein Jahr lang blieb die schreckliche Tat im Lainzer Tiergarten unangeführt,

bis man schließlich durch einen Zufall auf Bauer kam, der sich lebensschuldig gegen den Mordbetrug wehrte. Aber trotz aller Hartnäckigkeit des Verhaftigen: die Indizien häuften sich, es wurde auch festgestellt, daß Bauer sich zum Zeitpunkt der Tat in einer verzweifelt materiellen Situation befand hat.

Die Vernehmung des mittelgroßen breitschultrigen Mannes, an dem die außergewöhnlich hart entwidelten Unterleiber des Demoralisierbaren sind, gestaltete sich sehr dramatisch. Bauer bestreitet lebensschuldig und sehr ernst jede Schuld und bestreitet,

daß alles, was er in der Voruntersuchung über seine Beziehungen zu Katharina Fellner ausgesagt habe, von A bis B erlogen sei.

In der Voruntersuchung hatte Bauer Details über seine engen Beziehungen zu der ermittelten Fellner erzählt. Nun will er auf einmal nichts gesagt haben. Die Staatsanwaltschaft will auf jeden Fall hier eine sehr harte Kriminalnachfrage machen haben.



Hauptmann Bobb und Leutnant Connor (unten links).

von den Fliegern benutzte Maschine ist die „Columbia“, jenes Flugzeug, das vor Jahren die Amerikaner Chamberline und Levine glänzend über den Ozean nach Deutschland führte.

Bobb, der sich in den letzten Tagen in Paris aufgehalten hat, lag am Freitag nach London, um dort die Maschine seiner Maschine zu erwarten. Eine Stunde vor dem Start, bis schließlich ein von den Südpazifik an gefangener Junks die glückliche Überquerung des Ozeans meldete. Die Ozeanflieger hoffen, ihren Flug heute nach London fortsetzen zu können.

## Berlinerin ermordet.

In der Nähe von Rathenow (Mark) wurde am Freitagabendmorgens die Leiche eines Fräulein Kofe aus Berlin aufgefunden. Fräulein Kofe hatte sich in Rathenow beschamlos aufgefunden. Als Täter wird ein 23jähriger Mann namens Altmann aus Rathenow vermutet, der mit der Ermordeten ein Liebesverhältnis unterhalten haben soll. Altmann ist festgenommen worden.

Freitod aus Erblichungsangst. In Berlin hat sich die Witwe des vor 20 Jahren verstorbenen Professors Wiethe aus Angst vor Erblichung das Leben genommen; sie schritt sich die Pulsadern auf und vergiftete sich mit Gas.

Politischer Mord im Arbeitsamt. Der Erwerbslose Erich Schmidt wurde auf dem hannoverschen Arbeitsamt im Verlauf einer politischen Kontrolle von einem Erwerbslosen erschossen.

Mädchenmord. Im Walde bei Wilmmeren in der Nähe von Salzdahl wurde ein junges Mädchen mit durchschnitener Kehle tot aufgefunden. Wie die Ermittlungen ergeben, ist die Ermordete eine 19jährige Hausangestellte, die in einer Ziegelei in Wilmmeren beschäftigt war und seit mehreren Tagen vermißt wurde.

## Der Riesenbrand in Hannover



Der bis auf die Grundmauern angebrannte Gebäudekomplex der hannoverschen Kumpenfabrik. Der Funkenregen stieg fast 100 Meter hoch in den Himmel; der Brand hatte eine Ausdehnung von mehr als 500 Meter, so daß ganze Straßenzüge schwer gefährdet waren.

## 80 Menschen verbrannt.

Mexikanische Banditen überfielen den Ort San Carlos im Staate Tabasco, plündern die Anwesen der Einwohner aus, während diese zum Gottesdienst in der Kirche weilen, sprengen dann die Kirchenfenster zu und stecken die Kirche in Brand. 80 Menschen kamen auf diese furchtbare Weise um.

## Hochwasser auch am Rhein

Schiffahrt auf der Mosel ganz, auf dem Rhein zum Teil eingestellt - Bisher drei Todesopfer

Das Saargebiet wird infolge katastrophalen Wolkenbruchs von Hochwasser heimgesucht. Deutlicher ist zum Teil unter Wasser gesetzt, die Babelsberger Insel fast ganz unter Wasser. In Reutlingen ist der gesamte Bereich unter Wasser. Die Besatzung des Reutlingerer Dampfers, das seine Arbeit einstellen mußte, ist mit Köhren aus dem Wasser gerettet worden. Desgleichen ist die Dillinger Düte inliegend. Der Eisenbahnverkehr kann nur beschränkt durchgeführt werden. Auf der Mosel ist die Schiffahrt gänzlich, auf dem Rhein zum Teil eingestellt.

Ueberraschenderweise hat das Hochwasser des Rheins, das gestern die Ufer nur leicht überspült hatte, heute die Rheininseln überflutet. Dabei haben die vor wenigen Tagen mit großen Kosten erbauten ausgedehnten Anlagen erheblichen Schaden erlitten.

Die Strecke Rün-Rohlsig ist kurz vor Anbruch ebenfalls überflutet. Die Anbrucher Höfe ist nur mit Köhren zu erreichen. In Anbruchen, Weihensturn, Trost und Niederbreitling stehen die Weizenfelder vollständig unter Wasser. Uebertoll werden in den Ortsteilen die Keller geräumt. Die Rheininseln bei Anbruchen und Weihensturn liegen bereits im Wasser an; die Jungensbrücken sind auf den höchsten Punkt gelangt.

## Soll man das für möglich halten?

Kapitalkräftige Nimrods gesucht

Man sage gegen die Sowjetdiktatur was immer, — es mogen dort einheimische Konterrevolutionäre erlösen, Trotzisten verbrannt, Kommunisten die sich eine „Anweisung“ von der momentanen gültigen Theorie anschaffen können, können sie, — für ausländische Kapitalisten haben Regime und Land zuweilen ihre Reize. Folgende Einladung beispielsweise steht in der sowjetischen „Moskauer Rundschau“:

Besondere Bedeutung hat das Hochwasser des Winterjahres in den an Bären, Wölfen usw. reichen Wäldern von Wladyka, Kholmoma, Wolodyba und im Nord-Wolgagebiet. Die ausländischen Gäste werden von sozialen Führern empfangen werden, die sie während ihres ganzen Aufenthalts in der Union bewleiten und für ihre Verpflegung Sorge tragen werden. Die technische Seite wird von Fachleuten organisiert, die eine langjährige Erfahrung auf diesem Gebiet haben. Den Ausländern ist die politische Einlage aller für die Jagd erforderlichen Ausrüstung — Gewehrstände, wie Jagdgeschwebe usw., ungeliefert, ebenso wie die freie und unangehinderte Ausfuhr der Jagdbeute, wie Felle, Knochen usw. Kapitalistische Nimrods! Auf in das Land des proletarischen Diktators!

## Bemerkenswerter Spruch

Die Geschworenen des Seine-Departements haben am Freitag eine Arbeiterfrau freigesprochen, die ihre beiden drei- und fünfjährigen Löcherchen mit Gas vergiftet hatte. Die bewußtlose Frau hatte aus Gram über die brutale Behandlung durch ihren Mann mit ihren Kindern auf dem Leben scheiden wollen, war aber selbst getötet worden.

## „Falle“-Kapitän behält sein Waten.

Nach eingehender Beratung erfolgte gestern vor dem Reichsoberverhandlungsamt in der „Falle“-Häufige folgender Spruch. Kapitän Hippitt bekam das vom Hamburger Seemannsverein abgegebene Schiffszeugnis wieder zurück, und der erste Offizier Kölling behält es bis heute. Der Kapitän gab zu, daß die Ereignisse der „Falle“-Wanderfahrt nicht im eigentlichen Sinne als ein „Seemannsfall“ zu bezeichnen sind. Trotzdem ist es gut, daß die Untersuchung alle Einzelheiten zutage gefördert hat und das Oberverhandlungsamt nicht nur aus formal-rechtlichen Gründen, sondern aus innerer Überzeugung die Berufsbekämpfung der beiden Offiziere feststellen konnte.

Student als Raufschiffhändler. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete einen Studenten, der eine ausgedehnte Raufschiffahrt mit Raufschiffen versorge. Der Student, der eine Raufschiffahrt tätig war, hatte große Mengen Raufschiff entwendet.

Wanitz-Verdacht der „Bremen“ verheißt. Die „Bremen“ verheißt bei ihrer letzten Fahrt über die früheren Wanitz-Verdacht mit sechs Minuten zum Ozeanüberqueren zu brauchen. Diesmal vier Tage, 17 Stunden und 18 Minuten.

Sturm auf der Ostsee. Auf der Ostsee beim Seebad Herwig (Kommern) erkrankten drei Fischer; der schwerste Starb. Der schwerste wurde am 17. Oktober um 11 Uhr verstorben. Die Leichen der Erkrankten konnten geborgen werden.

## Aus Vater und Tochter wird ein glückliches Paar

Vater und Stieftochter wegen Blutschande verurteilt, dann freigesprochen und endlich heiraten sie sich

Es ist, so schreibt der Braunschweiger „Volkstfreund“, eine eigenartige Episode aus der Paragrafen-Geschichte. Heinrich E., ein ehemaliger Fischer in der Gegend, heiratete vor vier Jahren die Witwe Karoline M. Außer einem netten Säuglingsbraten brachte Frau M. auch

den. Die Brautheiligen legten Berufung ein und ein sehr kluger Rechtsanwalt bekam die Sache in die Hand. Da an der Ladung eines „Blutschandensachen“ Verhältnisses nicht zu rütteln war, fand dieser einen anderen Ausweg. Er nahm sich die Eheleute des Herrn E. und der Frau M. vor und änderte darin ein Wort in dem Text: Ein Trauzeugnis hatte sich bei der Eheschließung mit falschem Namen unterschrieben. Warum er das getan hatte, interessierte den Herrn Rechtsanwalt nicht; er ließ die Ehe des Herrn E. und der bereits verstorbenen Frau M. an und ein guter Paragraf löste nun das Verbot, das Ehepaar zu heiraten. Ein Trauzeugnis hatte sich bei der Eheschließung mit falschem Namen unterschrieben. Warum er das getan hatte, interessierte den Herrn Rechtsanwalt nicht; er ließ die Ehe des Herrn E. und der bereits verstorbenen Frau M. an und ein guter Paragraf löste nun das Verbot, das Ehepaar zu heiraten.

eine 15 Jahre alte hübsche Tochter als Brautgatte mit in die Ehe.

Herr Heinrich hatte keinen sehr guten Griff getan, denn abgesehen von dem großen Altersunterschied der zwischen ihm und seiner Frau bestand, die Gewichte auch noch hinsichtlich der Persönlichkeit. Wunder also, daß Heinrich sich von seiner Stief-tochter trennen ließ, wobei noch zu seinen Gunsten ins Gewicht fiel, daß diese ihm auch willig und gern Trost spendete. Aus dem gemeinsamen Träumen entpinn sich jedoch bald

ein Liebesverhältnis zwischen Vater und Stief-tochter.

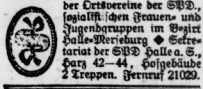
Die Tochter fühlte sich Mutter werden, aber bevor das Ansehen geboren ward, starb Frau M. Die Ertragung des Brautgatten in das Ständesammlungsregister hatte gleichzeitig eine Anklage gegen seine Eltern wegen Blutschande zur Folge. Es kam zur Verhandlung und ein hoher Paragraf brachte Vater und Stieftochter ins Gefängnis. Nun erst beginnt die Geschichte interessant zu sein!

mehr und dadurch wurde das Paar in der Verhandlung auch freigesprochen.

Wie jede schöne Geschichte, hatte aber auch diese ihr glückliches happy-end. Der Vater, der nun auch kein Vater mehr war, machte nun seine Tochter, die auch seine Tochter nicht mehr war, zu seiner Ehefrau.

Ja, die Paragrafen haben es in

**Vereins-Kalender**



der Ostseeufer der SPD, tagtäglich ihren Träumen und Jugendgruppen im Bezirk Halle-Verberg. Sekretariat der SPD Halle a. S., Post 42-44, Postfach 21029, 2 Tropfen, Fernruf 21029.

**Mobiler Wohlfahrt und Frauen-**gruppe, Verberg, den 14. Oktober. Gemütlicher Ausklang nach 20 Uhr, dort Silberleuchte mit dem Gedächtnis- und Kranz. Treffpunkt: Wartschke bei Gerabühnen am Waldbrand, 15 Uhr. Nur bei gutem Wetter.

**SWL (Gesamtgruppe)**, Am Sonntag, den 12. Oktober, findet unsere Quartalsversammlung im Jugendheim statt. Beginn pünktlich 9 Uhr. Sula; nur gegen Witterungsbedingungen. In diesem Zuge mit den aus dem Bibliotheksbücher, Sportgeräte und sonstiges Material noch abgeliefert werden.

**Gruppe Rod**, Sonntag, den 12. Oktober: Quartalsversammlung der Gesamtgruppe. Bibliotheksbücher sind mitzubringen. Da noch kein Sammelbuch für den Winter unserer Gruppe mühen erfüllen. Sammelbuch für den Winter müssen bei dem Gen. B. Zuerst im Jugendheim bis Ende dieser Woche abgegeben werden.

**Gruppe Rod**, Sonntag, den 12. Oktober: Quartalsversammlung der Gesamtgruppe. Bibliotheksbücher sind mitzubringen. Da noch kein Sammelbuch für den Winter unserer Gruppe mühen erfüllen. Sammelbuch für den Winter müssen bei dem Gen. B. Zuerst im Jugendheim bis Ende dieser Woche abgegeben werden.

**Gruppe Rod**, Sonntag, den 12. Oktober: Quartalsversammlung der Gesamtgruppe. Bibliotheksbücher sind mitzubringen. Da noch kein Sammelbuch für den Winter unserer Gruppe mühen erfüllen. Sammelbuch für den Winter müssen bei dem Gen. B. Zuerst im Jugendheim bis Ende dieser Woche abgegeben werden.

**Gruppe Rod**, Sonntag, den 12. Oktober: Quartalsversammlung der Gesamtgruppe. Bibliotheksbücher sind mitzubringen. Da noch kein Sammelbuch für den Winter unserer Gruppe mühen erfüllen. Sammelbuch für den Winter müssen bei dem Gen. B. Zuerst im Jugendheim bis Ende dieser Woche abgegeben werden.

**Gruppe Rod**, Sonntag, den 12. Oktober: Quartalsversammlung der Gesamtgruppe. Bibliotheksbücher sind mitzubringen. Da noch kein Sammelbuch für den Winter unserer Gruppe mühen erfüllen. Sammelbuch für den Winter müssen bei dem Gen. B. Zuerst im Jugendheim bis Ende dieser Woche abgegeben werden.

**Gruppe Rod**, Sonntag, den 12. Oktober: Quartalsversammlung der Gesamtgruppe. Bibliotheksbücher sind mitzubringen. Da noch kein Sammelbuch für den Winter unserer Gruppe mühen erfüllen. Sammelbuch für den Winter müssen bei dem Gen. B. Zuerst im Jugendheim bis Ende dieser Woche abgegeben werden.

**Gruppe Rod**, Sonntag, den 12. Oktober: Quartalsversammlung der Gesamtgruppe. Bibliotheksbücher sind mitzubringen. Da noch kein Sammelbuch für den Winter unserer Gruppe mühen erfüllen. Sammelbuch für den Winter müssen bei dem Gen. B. Zuerst im Jugendheim bis Ende dieser Woche abgegeben werden.

**Gruppe Rod**, Sonntag, den 12. Oktober: Quartalsversammlung der Gesamtgruppe. Bibliotheksbücher sind mitzubringen. Da noch kein Sammelbuch für den Winter unserer Gruppe mühen erfüllen. Sammelbuch für den Winter müssen bei dem Gen. B. Zuerst im Jugendheim bis Ende dieser Woche abgegeben werden.

**Gruppe Rod**, Sonntag, den 12. Oktober: Quartalsversammlung der Gesamtgruppe. Bibliotheksbücher sind mitzubringen. Da noch kein Sammelbuch für den Winter unserer Gruppe mühen erfüllen. Sammelbuch für den Winter müssen bei dem Gen. B. Zuerst im Jugendheim bis Ende dieser Woche abgegeben werden.

**Gruppe Rod**, Sonntag, den 12. Oktober: Quartalsversammlung der Gesamtgruppe. Bibliotheksbücher sind mitzubringen. Da noch kein Sammelbuch für den Winter unserer Gruppe mühen erfüllen. Sammelbuch für den Winter müssen bei dem Gen. B. Zuerst im Jugendheim bis Ende dieser Woche abgegeben werden.

**Gruppe Rod**, Sonntag, den 12. Oktober: Quartalsversammlung der Gesamtgruppe. Bibliotheksbücher sind mitzubringen. Da noch kein Sammelbuch für den Winter unserer Gruppe mühen erfüllen. Sammelbuch für den Winter müssen bei dem Gen. B. Zuerst im Jugendheim bis Ende dieser Woche abgegeben werden.

**Gruppe Rod**, Sonntag, den 12. Oktober: Quartalsversammlung der Gesamtgruppe. Bibliotheksbücher sind mitzubringen. Da noch kein Sammelbuch für den Winter unserer Gruppe mühen erfüllen. Sammelbuch für den Winter müssen bei dem Gen. B. Zuerst im Jugendheim bis Ende dieser Woche abgegeben werden.

**Gruppe Rod**, Sonntag, den 12. Oktober: Quartalsversammlung der Gesamtgruppe. Bibliotheksbücher sind mitzubringen. Da noch kein Sammelbuch für den Winter unserer Gruppe mühen erfüllen. Sammelbuch für den Winter müssen bei dem Gen. B. Zuerst im Jugendheim bis Ende dieser Woche abgegeben werden.

**Gruppe Rod**, Sonntag, den 12. Oktober: Quartalsversammlung der Gesamtgruppe. Bibliotheksbücher sind mitzubringen. Da noch kein Sammelbuch für den Winter unserer Gruppe mühen erfüllen. Sammelbuch für den Winter müssen bei dem Gen. B. Zuerst im Jugendheim bis Ende dieser Woche abgegeben werden.

**Gruppe Rod**, Sonntag, den 12. Oktober: Quartalsversammlung der Gesamtgruppe. Bibliotheksbücher sind mitzubringen. Da noch kein Sammelbuch für den Winter unserer Gruppe mühen erfüllen. Sammelbuch für den Winter müssen bei dem Gen. B. Zuerst im Jugendheim bis Ende dieser Woche abgegeben werden.

**Gruppe Rod**, Sonntag, den 12. Oktober: Quartalsversammlung der Gesamtgruppe. Bibliotheksbücher sind mitzubringen. Da noch kein Sammelbuch für den Winter unserer Gruppe mühen erfüllen. Sammelbuch für den Winter müssen bei dem Gen. B. Zuerst im Jugendheim bis Ende dieser Woche abgegeben werden.

**Gruppe Rod**, Sonntag, den 12. Oktober: Quartalsversammlung der Gesamtgruppe. Bibliotheksbücher sind mitzubringen. Da noch kein Sammelbuch für den Winter unserer Gruppe mühen erfüllen. Sammelbuch für den Winter müssen bei dem Gen. B. Zuerst im Jugendheim bis Ende dieser Woche abgegeben werden.

**Gruppe Rod**, Sonntag, den 12. Oktober: Quartalsversammlung der Gesamtgruppe. Bibliotheksbücher sind mitzubringen. Da noch kein Sammelbuch für den Winter unserer Gruppe mühen erfüllen. Sammelbuch für den Winter müssen bei dem Gen. B. Zuerst im Jugendheim bis Ende dieser Woche abgegeben werden.

**DEUTSCHE MOBEL JAHR-SCHAU**  
**BESUCHT DIE**  
**1.-15. OKTOBER**  
**EINRICHTUNGSHAUS MARTICK**  
**INHABER RICHARD ZIEMER HALLE a. S., ALTER MARKT 2**

**Walhalla**  
 Heute und morgen in der Anstaltungs-Neue-Operette:  
**Der schwarze Diamant**  
 Sonntag nachmittag 4 Uhr:  
**Der schwarze Diamant**  
 Kleine Preise 0,50 - 2,50  
 Kinder 0,30 - 1,25  
**Café Walhalla**  
 Sonnabends:  
**Konzert u. Stimmung**  
 bis 4 Uhr früh, übrige Tage bis 3 Uhr nachts geöffnet.

**Stadttheater**  
 Heute, Sonnabend, 20.-22. Okt.  
**Der Wildschütz**  
 vom Eber von Albert Vörzling  
 Sonntag, 15.-17. Okt., 11 Uhr:  
 Zu ermäßigten Preisen  
**Meine Schwester und ich**  
 Operette von Ralph Benatzky  
 19 Uhr 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:  
**Peer Gynt**  
 Dramatisches Gedicht von Henrik Ibsen

**SCHAUBURG**  
 1. Märchenvorstellung  
**Sonntag nachm. 3 Uhr: Zwerg Nase**  
 in 3 Akten mit dem beliebtesten Schweizer Kinderballlet.  
 Kleine Preise 0,30 - 1,25.  
**Mittwoch, d. 15. Oktob., bis Sonntag, d. 19. Okt., täglich nachm. 4 Uhr:**  
**Winnetou**  
 Ein sensationelles Spiel in sechs Akten aus dem Indianerleben nach Karl May.  
 Kleine Preise 0,30 - 1,25.

**REKLAME**  
**Druck-sachen**  
 schnell und gut liefert  
**Hall. Druckerei-Gesellschaft mbH.**  
 Leonhardt.

**RAKETE** Heilige Lachblüme  
**So haben wir in Berlin noch nie gelacht**  
**Emil Reimers**  
 erklärt ermüdet mehrere Berliner Herzen und lachten noch im D-Haus.  
**Trinkt Milch**  
 von der **Molkerei Bennstedt!**  
 Hauptgeschäft: Gr. Ritterstraße 3  
 Verkaufsstellen:  
 Friedrichstr. 6 - Seifstraße 63  
 Große Waldstr. 45  
**KAMERAD IM WESTEN**  
 Ein Bericht in 22 Bildern mit einem Vorwort und 2 Karten-skizzen.  
 Soeben erschienen!  
 Aus über 300.000 Originalaufnahmen die stärksten und eindrucksvollsten Bilder.  
**Preis: Gebunden 6 Mark**  
 Zu beziehen durch:  
**Volksblatt-Buchhandlung**  
 Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**  
**Ortsverein Halle.**  
 Das für Sonnabend, 18. Oktober, angelegte Herbstvergnügen findet um 8 Uhr im Jugendheim statt. Beginn um 8 Uhr. In der Halle. Der Vorstand: Dr. G. Lehmann.

**Obstbäume**  
 in allen Formen und bestweiholten Sorten. Zerbäume a. Strücher. Schlingpflanzen, Heckenpflanzen. Ferner:  
**Rosen**  
 reichhaltiges Sortiment, große Bestände, erstklassige Ware, empfohlen.  
**Otto Brecht**  
 Halle-Cöllwitz  
 Baum- und Rosenschule  
 Katalog gern zu Diensten

Ca. 5000 Meter  
**Wasch-Samt**  
 einfarbig und gemustert, darunter der neuzeitliche **Kunstseidene Rippensamt**  
 liegen ab **Sonnabend, den 11. Oktober, im Lichthof als 6. Jubiläums-Angebot**  
 zu nie wiederkehrenden Sensationspreisen aus. Sie finden in dieser **Riesenauswahl** die modernsten und apartesten Ausmusterungen vom solidesten Frauenmuster bis zu den leuchtendsten Modifarben in unseren a n k n n t g u t e n Qualitäten. Hören Sie einige Beispiele:  
**1 Riesenposten bedruckter Waschsamt**  
 gute Strapazierqualität, große Farbauswahl  
**Serie I 1,25**  
 Serie II 1,45, Serie III 1,75, Serie IV 1,95  
**Die neueste Herbstmodeschöpfung**  
 Kunstseidener Rippensamt, das neuzeitliche Gewebe des Tages für Kleider und Morgenröcke, entzückende, vielfarbige Muster, gute Qualität und waschbar  
**Serie I 1,95**  
 Serie II 2,25, Serie III 2,95  
 Neu aufgenommen Ulstein-Schnittmuster Verkauf I. Stock  
**Brummer & Benjamin**  
 Große Ulrichstraße 22-25 Halle Rannischer Platz

**2. Fremden-Vorstellung**  
 im Stadttheater Halle.  
 Sonntag, den 19. Oktober, 14.40 Uhr:  
**Peer Gynt**  
 in 9 Bildern von Henrik Ibsen. Musik von Edward Grieg.  
 Beginn des Theaterabendbesuchs Sonntag, den 18. Oktober, zu be- deutend ermäßigten Preisen bei den bekannten Fahrkartenausgaben.  
 Restliche Karten ab 17. Oktober an der Theaterkasse.

**Tapeten, Dekorationen**  
**Polstermöbel**  
 nur eigene Anfertigung.  
**Anarbeiten und Modernisieren von Polstermöbeln aller Art**  
 zu äußerst mäßigen Preisen.  
**Ernst Hirschfeld, Tapezierermeister.**  
 Merseburg, Entenplan 6

**Saalschlösser**  
 Jeden Sonntag bei **freiem Eintritt**  
**Konzert**  
 7 Uhr:  
**Ball**

**Zoologischer Garten**  
 Sonntag, den 12. Oktober 1930, 8 und abends 8 Uhr:  
**Konzerte**  
 des Hall. Symph.-Orchesters Leitung Benno Plätz  
**Donnerstag, den 16. Oktober: II. Symphoniekonzert**  
 Solist: **Fritz Schertel**, Leipzig (Cello)  
**Dienstag, den 21. Oktober: Vortrag von Dr. Dr. Schmidt**  
**"Haustiere im Zoologischen Garten"**  
 anoch. Vorführung des Films **"Femba" (Ein Afrika-Film)**  
 Eintritt: Erwachsene 30 Pfg. und Kinder 20 Pfg. Für Abonnent. frei

**100 Prozent mehr Verdienst**  
 durch drei Worte

**Besucht und unterstützt den Volkspark**  
 Angenehm. Familien-Fußball  
 Heute, Sonnabend:  
**Fest-Ball**  
 (Mit beider Sänger-Chor)  
**Unterhalt. Frei-Konzert**  
 Morgen, Sonntag:  
**Vereins-Ball**  
 (Regler)  
**Familien-Frei-Konzert**

**Umzüge**  
 Ihre Hilfe ist  
**Hallesche Elbboten**  
 Jägergasse 2, Fernr. 21422

**Familien-Fußball**  
 Die Beerdigung des Genossen **Hermann Menz (Hohenhurm)**  
 findet erst am Sonntag 12.10.1930 in Halle von der H. Familie des Elb-Reddof aus statt.  
**SPD. Hohenhurm.**

**Freier Eintritt** können wir Ihnen nicht geben, aber wir bieten Ihnen einen guten Sport **zum I. großen Motorradrennen** am Sonntag, dem 12. Oktober 1930  
 Vorverkaufsstellen: Verkehrsbüro Roter Turm. Radrennbahn-Restaurant. Zigarngeschäft J. Schloßmann (Am Leipziger Turm). Zigarngeschäft Max Schulz (Ecke Universitätsring u. Gr. Ulrichstraße)